



KONTAKT
KOMMUNIKATION
KALENDER



Schwerpunkt:

Musik & Feiern

- 20 Jahre School's over Jam
- Gelungene Geburtstagsparty
- Schöner als Urlaub
- Feuerrot und voller Überraschungen

das war



- 5 HipHop, Breakdance & Graffiti an der Münchner Freiheit
20 Jahre School's over Jam
- Jugger-Jam 2018
6 **Auf die Pompfen, fertig, los ...!**
- Mit RIVA NORD am Walchensee
6 **Hoch die Hände – Mädchenwochenende!**
- Erfolgreiches Kooperationsprojekt
7 **10 Jahre Streitschlichtung**
- 20.000 feiern 20 Jahre OBEN OHNE Open Air 2018
8 **Gelungene Geburtstagsparty**
- Pfand sammeln für „Hilfe für Kids“
9 **Jede Flasche zählt!**
- Spielstadt Mini-München
10 **Schöner als Urlaub**
- 12. KJR-Fußballcup 2018
11 **„fair – gemeinsam – aktiv“**
- Sommerfest auf dem Gelände der Bayernkaserne
12 **Gemeinsam feiern**
- sommer.dok 2018
13 **Erinnern! Hinterfragen! Kein Schlusstrich!**
- Besucher/innen-Befragung 2018
14 **„Meine ganzen Freunde sind hier“**
- Empowerment Day in der LOK Arrival
15 **Mädchen stärken**
- Das ist aus mir geworden
18 **50 Jahre KJR – als Kind, Jugendlicher und Ratgeber**

„Wasser“ ist Nachhaltigkeitsschwerpunkt 2018

Lebenselixier Wasser

Seite 16

das kommt



- Neue Ausstellungen in der Galerie 90
19 **„gottzeitank gibt es wider Essen“**
- Feuerrot und voller Überraschungen
20 **Demokratie im Einsatz**
- Fachtag Interkulturelle Kompetenz
20 **Interkulturelle Kompetenz – was ist das?**
- Fachtag Bildung für nachhaltige Entwicklung
21 **Geht uns die Luft aus?**
- „Revolutionskneipe“ im Vereinsheim Schwabing
21 **„Gengas hoam Majestät, Revolution is!“**
- 30 Jahre Kinderrechte
22 **Gestaltungswettbewerb: „Kreativ und kunterbunt“**
- Ausbildung zur Übungsleiterin interkulturell
22 **Sport tut Frauen gut ...**

Schwerpunkt:

MUSIK UND FEIERN

Es steckt kein Selbstzweck dahinter, wenn junge Menschen mit und zur Musik feiern. Feiern bedeutet in diesem Zusammenhang, sich loszulösen vom Alltag, die Clique zu treffen, neue Beziehungen aufzubauen oder Grenzen auszuloten.

Ab Seite 23

Bild: Ismail Sahin



World Neighbours' Day

Unter dem Motto „Solidarität und Zusammenhalt in der Gesellschaft“, „sich begegnen und Vorurteile abbauen“, wird jedes Jahr im Sommer weltweit ein „Fest der Nachbarn“ (World Neighbours' Day) gefeiert. So auch seit mehr als zehn Jahren im Multikulturellen Jugendzentrum (MKJZ) Westend. Dieses Jahr nahmen am 30. Juni rund 300 Menschen im Rahmen der „Kunst- und Kulturtage“ teil. Mit Kinderprogramm, Tanzvorführungen, Sportangeboten und Live-Musik war für jedes Alter etwas geboten. Beim Genuss von selbst gemachten anatolischen und bayerischen Speisen konnten die Gäste ins Gespräch kommen und Erfahrungen austauschen. Die „Kunst- und Kulturtage“ fanden von 30. Juni bis 21. Juli im gesamten Stadtteil statt, organisiert vom Arbeitskreis „Westend hat ein Gesicht“. Das Motto war „der Frieden beginnt in der Nachbarschaft“.

Bild: Ismail Sahin



Einsatz für den Sportplatz

Am 18. Juli 2018 fand im PlanTreff / Informationsstelle zur Stadtentwicklung die diesjährige Preisverleihung des Münchner Schulwettbewerbs zur Stadtentwicklung statt. 26 innovative und kreative Projekte wurden zum Wettbewerb eingereicht. Die Stadtschulrätin Beatrix Zurek und der Leiter der Hauptabteilung Stadtentwicklungsplanung im Planungsreferat Arne Lorz überreichten die Preise sowie die Urkunden als Anerkennung. Der Kinder- und Jugendrat des Multikulturellen Jugendzentrums (MKJZ) erhielt eine Urkunde als Anerkennung für das Projekt „Einsatz für einen schönen Sportplatz“. Weitere Informationen zum Schulwettbewerb findet man unter www.muenchen.de/schulwettbewerb. Die Ausstellung aller Projektarbeiten ist noch bis zum 28. September, jeweils Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr beim Plan Treff an der Blumenstraße zu sehen.



Flottes KJR-Laufteam

Trotz anrollender Gewitterwolken konnten die 16 Läuferinnen und Läufer am 17. Juli die rund sechs Kilometer lange Strecke des B2Run noch trockenen Fußes locker bewältigen. Der KJR war in diesem Jahr zum zehnten Mal mit am Start. Mit dabei waren diesmal auch wieder Läuferinnen und Läufer der JAPs gGmbH. Nach dem Zieleinlauf durch das Marathontor konnte im Olympiastadion noch auf der After-Run-Party feucht fröhlich gefeiert werden.

Tanzfestival der kulturellen Vielfalt

Das Jugendvolkstanzfestival „Bunt tanzt gut“ des KJR und der djo – Deutsche Jugend in Europa fand am 9. Juli zum neunten Mal im Rahmen des Tollwood-Sommerfestivals statt. Moderiert wurde die Veranstaltung von der Münchner Band „Zwoa Bier“. Vierzehn Tanzgruppen aus München und Oberbayern nahmen das Publikum mit auf eine Reise um die Welt. Die dargebotenen Tänze werden zu unterschiedlichen Anlässen getanzt und stehen für Lebendigkeit, Gefühl und Freude. Mit viel Liebe zum Detail zeigten alle zu energievollen Rhythmen beeindruckende Leistungen in aufwändigen Trachten und bunten Kostümen.

Dabei waren Alegría Flamenca e.V., Ayni Bolivia München, Banater Trachtengruppe München, BKUD Ljiljan München e.V., Bulgarische Folklore Lazarka, Celtic Colleens, Gaujugendgruppe des Trachtenverband Isargau, Iberisi Geo-Mix, Initiative der uigurischen Frauen e.V., KUD Jelek e.V., Tanzgruppe ORO, Showballett Genesis, Tanzgruppe Stern, Tanztheater Orchidee.





KJR-Betriebsausflug

Der Betriebsausflug des KJR führte am 10. Juli 337 Beschäftigte nach Wasserburg. Anke Treue vom Büro der Geschäftsführung hatte ein tolles Programm zusammengestellt, das keine Wünsche offen ließ. Nach einem gemeinsamen Brunch im Festsaal vom Wirtshaus Kalteneck in Albaching warteten unterschiedliche Programmpunkte: Stadtrundgang, Bierkellerführung, Waldseilgarten, Stadtführung per Schiff oder eine Bootstour auf dem Inn – das alles war möglich. Auch ohne festes Programm gab es in Wasserburg nette Ecken und schöne Cafés zu entdecken, die Sportlichen konnten sogar mit dem Fahrrad zurückfahren oder sich unterwegs wieder einsammeln lassen, und die Wassersportbegeisterten erlebten mit dem Tchaka feuchtfröhliche Stunden auf dem Inn. Schön war's! Nächste Jahr geht es nach Füssen ...

Zirkus NORDINI

Sehnsüchtig wird die große Abschluss-Gala von den 100 Kindern und dem großen Team aus Ehrenamtlichen, die den Kindern die Zirkuskünste beibringen, erwartet. Was gibt es bei der Gala zu sehen? Das kann man am Anfang der Woche noch nicht sagen. Alle Ideen werden von den Kindern entwickelt. Da wird es nie langweilig. Im Gegenteil: NORDINI ist bunt! Unsere Zirkuskinder kommen aus vielen Ländern: Türkei, Afghanistan, Nigeria, Angola, Österreich, Kroatien, Serbien, Iran, Irak, Italien, Spanien, Griechenland, Polen, Syrien, Äthiopien, England und Deutschland. Manche leben schon lange in München, manche erst ganz kurz und können noch nicht so gut Deutsch. Manche haben auch eine Einschränkung und können sich gar nicht mit Worten verständigen: Wir verstehen uns trotzdem. Alle stehen gemeinsam in der Manege – das verbindet! So war die große Gala am 4. August wieder ein rauschendes Fest!



Angebote zur Landtagswahl

Bereits 256 Wahllokale sind zur U18-Wahl am 5. Oktober in ganz Bayern angemeldet. Neun Tage vor der Landtagswahl können alle unter 18 Jahren ihre Stimme abgeben und sich mit den Parteien und ihren Programmen auseinandersetzen. Die Hürden für die Teilnahme an der U18-Wahl sind niedrig, dafür ist Eigeninitiative gefragt: Kinder



und Jugendliche melden ein Wahllokal auf www.u18.org/landtagswahl-bayern-2018 an und bereiten Wahlkabinen und Wahlurne vor. Wahllokale öffnen etwa in Jugendclubs, Räumen von Jugendverbänden, Schulen, Fußgängerzonen oder auf Sportplätzen. Am Wahlabend werden die Stimmzettel ausgewertet und Ergebnisse, Analysen und Berichte veröffentlicht. Der Wahl-0-Mat – ein Angebot der Bundeszentrale für politische Bildung, der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit und des Bayerischen Jugendrings – steht ab 20. September zur Verfügung. Ein Abgleich der eigenen Meinung mit den Positionen der Parteien hilft bei der Wahlentscheidung.

Mehr Infos: www.bjr.de/wahlen

20 Jahre School's over Jam

Am Freitag, den 27. Juli um 11 Uhr, gleich nach der Zeugnisverleihung an den Schulen, fing das achtstündige Programm an. „20 years – and we still dance“ war das Motto im Jubiläumsjahr, moderiert wurde der Tag wie immer von Jugendlichen selbst. Sie stemmten auch das vielfältige Programm, für das sie ein ganzes Schuljahr geübt hatten: DJs und DJanes sorgten für Beats zum Ferienstart, dazu gab es Live-Dance und Song-Acts, Beatboxing sowie Dance-Shows und Battles in den Genres HipHop, K-Pop, Afro Dance und Breakdance. Insgesamt gestalten rund 200 Jugendliche des JTB das Programm von „School's over Jam“.

Entstanden ist School's over Jam 1998, als viele bosnische Jugendliche nach dem Ende des Balkan-Kriegs zurück in ihre Heimat mussten. Mit einer großen Open-Air-Party wollten sie allen zeigen, was sie drauf haben. Dieser Gedanke prägt School's over Jam bis heute.

„Das Besondere dabei ist: alle Moves und Choreographien haben sie sich selbst beigebracht!“, sagt Patricia Herzog, die Leiterin des Jugendtreff am Biederstein. „Und das freiwillig und nach Schulschluss!“

Schule aus, Show an

Neben vielen Show-Acts lud auch ein umfangreiches Programm zum Mitmachen ein. In mehreren kostenlosen Workshop-Areas konnten „Beginner“ in Dance-Workshops ihre ersten Moves lernen und in der Graffiti- und Painting-Area die Farbdosen schütteln und schwungvolle Linien sprühen. Zum Kicken gab es eine Streetsoccer-Anlage.

Viele B-Boys und B-Girls haben im JTB und beim School's over Jam ihre Leidenschaft entdeckt, so auch der 22-jährige Jawad Rajpoot. Mit 13 kam er erstmals hierher, zuletzt stand der Breakdancer und Schauspieler für „Jugend ohne Gott“ und – zusammen mit Elyas M'Barek – für „Fack ju Göhte 3“ vor der Kamera.

Seit 20 Jahren veranstaltet der Jugendtreff am Biederstein (JTB) immer am letzten Schultag „School's over Jam“ auf dem Platz der Münchner Freiheit. Mit HipHop, Breakdance, K-Pop, Graffiti und mehr ist es ein Festival der Jugendkultur, das Jugendliche selbst gestalten



1998 mussten viele bosnische Jugendliche nach dem Balkan-Krieg zurück in ihre Heimat. Eine großen Open-Air-Party sollte allen zeigen, was sie drauf haben. So entstand School's over Jam

„School's over Jam“ ist eine der langlebigsten Veranstaltungen der Jugendkultur in München“, sagt Pädagogin Herzog. „Bei uns können Jugendliche ihre Talente und Ideen entdecken und weiterentwickeln, die in der Schule sonst keinen Platz haben. Unser Prinzip dabei ist: Jugendliche unterrichten Jugendliche im sogenannten Peer-to-Peer-Modell.“

Das macht nicht nur Spaß, sondern hat für die JTB-Leiterin gleich mehrere positive Wirkungen. Zum einen lernen die Jugendlichen von Gleichaltrigen viel interessierter und intensiver als im Schulunterricht. „Natürlich ist es wichtig, was sie in der Schule lernen“, sagt Herzog. „Aber eine gute Tänzerin oder ein guter Tänzer zu sein, ist oft auch entscheidend für die persönliche und berufliche Entwicklung der Jugendlichen.“

Zum anderen sieht sie in den kreativen Möglichkeiten, die der Jugendtreff neben der Schule und der Ausbildung bietet, einen

besonders wertvollen Beitrag zur Prävention. Das Leitmotiv von „School's over Jam“ lautet schließlich schon seit 1998 „Fun and Action – statt Gewalt“. Seit Beginn der ersten Veranstaltung sind die Jugendbeamtinnen und -beamten der Polizei und das Kommissariat K105 (Opferschutz und Prävention) Kooperationspartner.

„20 years – and we still dance“

20-jähriges Jubiläum feierte bei „School's over Jam“ auch die Unterstützung durch den Bezirksausschuss Schwabing-Freimann. Von Anfang an ermöglichte er, dass die Jugendlichen den öffentlichen Raum an der Münchner Freiheit nach ihrem Geschmack nutzen und gestalten können.

*Gecko Wagner,
Öffentlichkeitsarbeit, KJR*

Auf die Pompfen, fertig, los ...!

Begleitet vom Trommelrhythmus und ausgestattet mit Pompfen, Schildern und Ketten stürmten die Teilnehmenden aufeinander zu, um beim 4. Jugger-Jam 2018 ihren Quik zu beschützen, damit dieser den Jugg ins Mal platzieren konnte

Nur die Hälfte kapiert? Na, dann wird es aber höchste Zeit, auch mal bei einem Jugger-Jam auf dem Sportplatz des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums dabei zu sein und diesen rasanten Sport auszuprobieren. Denn die Mädchen und Jungen der Freizeitstätten „Hirschgarten“, „Das Laimer“, „Intermezzo“ und „Aubinger Tenne“ hatten am Sonntag, den 8. Juli die Möglichkeit, diesen dynamischen Teamsport, der Elemente aus Fechten und Rugby kombiniert, zu erlernen, ihre Fähigkeiten zu verbessern und ein Turnier auszutragen.

Für alle, die es genauer wissen wollen: Ziel bei Jugger ist es, den Spielball, Jugg genannt, im gegnerischen Tor oder eben Mal zu platzieren. Doch nur einer der fünf Mitspielenden, der sogenannte Quik, darf den Jugg aufnehmen. Alle anderen versuchen, mit gepolsterten Pompfen ihre Gegner abzutippen, sie somit zeitweise aus dem Spiel zu nehmen und damit ihren Läufer bzw. ihre Läuferin zu schützen!

Klingt kompliziert, ist es aber nicht, wie die Kinder und Jugendlichen beim Jugger-Jam eindrucksvoll unter Beweis stellten. Obwohl einige von ihnen absolute Neulinge waren und zum ersten Mal eine Langpompfe oder einen Q-Tip in der Hand hatten, konnten sie mit erfahrenen Kettenschwingern durchaus mithalten.

Um nach diversen Aufwärmrunden und Trainingseinheiten mit den verschiedenen Pompfen einen ausgeglichenen Wettbewerb auszurichten, gab es ein Bändchen-Turnier. Das heißt, die Teams wurden für jedes Spiel neu zugelost und jedes Teammitglied des siegreichen Teams bekam ein Bändchen.

Turniersieger, also diejenigen mit den meisten Bändchen, wurden somit zwar zwei erfahrene Jugger-Spieler aus dem Laimer und dem Intermezzo, aber die Konkurrenz schläft nicht. Ganz im Gegenteil: sie sind begeistert von dem etwas anderen, kommu-



Mit riesigen „Wattestäbchen“, den Pompfen, werden bei Jugger die Gegner abgetippt

nikativen, kooperativen Sport, der Disziplin und Fairness fördert. Ausgerüstet mit ihren eigenen selbstbedruckten Jugger T-Shirts warten sie voller Vorfreude auf den nächsten Jugger-Jam!

*Florian Lachner,
Projektkoordination Sportangebote, KJR*

Mit RIVA NORD am Walchensee

Hoch die Hände – Mädchenwochenende!

Bepackt und voller Vorfreude starteten acht Mädchen vom RIVA NORD mit dem Bus ins KJR-Mädchenwochenende zum Jugenderholungslager Breitort in Jachenau am Walchensee

Mit dabei waren insgesamt 82 Mädchen im Alter von 8 bis 14 Jahren aus den KJR-Einrichtungen das Laimer, Mooskito, 103er, aqu@rium, 2Club, Kindervilla Theresia, RIVA NORD und der angegliederten Schulsozialarbeit des Förderzentrums München-West sowie eine Gruppe der KJR-Fachstelle für Inklusion.

Das von einem Wald umrandete Lager bot eine Fülle an Freizeitangeboten für die

Mädchen. Neben sportlichen Aktivitäten wie Federball, Basketball oder einfach nur über den Rasen flitzen gab es die Möglichkeit, den angrenzenden Bachlauf samt tierischer Bewohner im Wald zu erkunden. Und dann war da noch die Hauptattraktion des Wochenendes, unmittelbar am Fuße des Lagers gelegen: Der Walchensee mit Panorama-Bergblick.

Ausgerüstet mit Schwimmwesten, Stand-up-Paddel, Schlauchboot und sehr viel Sonnenschein, verbrachten wir die meiste Zeit am See. Trotz kühler Wassertemperatur trauten sich alle „rivanischen“ Mädchen ins Wasser und waren die meiste Zeit damit beschäftigt zu schwimmen, Schlauchboot zu fahren beziehungsweise zu kentern, Steine am Ufer zu sammeln, den See zu beobachten oder ein ausgedehntes Nickerchen auf der Wiese

zu machen. Die zusätzlichen Angebote der Betreuerinnen am Samstagnachmittag (u.a. Indianerzöpfe flechten, Bockerl-Rennen, Lagerfeuer mit Stockbrot, Buttons selbst gestalten, Mini-Holzflöße bauen, Malen, Discoabend) rundeten das Wochenende ab.

Sonntagfrüh versammelten wir uns noch einmal am See. Jetzt hieß es ein letztes Mal schwimmen und sich verabschieden. Begeistert und erschöpft von allen Eindrücken des Wochenendes, aber auch ein wenig traurig über die viel zu schnell vergangene Zeit, fuhren wir zurück nach München. „Ich komme nächstes Jahr wieder mit“, lautete der Tenor. Unbedingt!

Carina Kuß, RIVA NORD, KJR

10 Jahre Streitschlichtung

Am Freitag, den 13. Juli feierten an die 60 Kinder, Teenies und Erwachsene das 10-jährige Bestehen der AG Streitschlichtung. Ein bewährtes Projekt des Spielhaus Sophienstraße mit der Grundschule an der Blumenburgstraße



Zur Begrüßung: der selbstgeschriebene Streitschlichtungssong

Alle 60 ehemaligen und aktiven Streitschlichterinnen und Streitschlichter waren eingeladen. Erfreulicherweise fanden sehr viele Ehemalige den Weg dorthin und wurde gleich mit einem selbstgeschriebenen Streitschlichtungssong begrüßt.

Im offiziellen Teil wurde den sechs Aktiven für ihr besonderes Engagement die Auszeichnung „München dankt! Schülerinnen und Schülern“ verliehen. Und danach machte die Ausstellung „Walk of Fame“ eine kleine Foto-Zeitreise durch die letzten 10 Jahre Streitschlichtung. Die derzeit aktiven Streitschlichterinnen und Streitschlichter



Interview mit einem ehemaligen Streitschlichter

„Ich möchte Psychologie studieren, die Erfahrung hier hat mich deutlich geprägt und ich erinnere mich gerne daran.“

Korbinian (19)

„Es hat mir geholfen, selbstbewusster zu werden und vor anderen zu sprechen.“

Moritz (18)

„Mir hat es viel Spaß gemacht, wenn ich anderen Kindern helfen konnte. Ein tolles Gefühl ...“

Leonie (17)

„Im Kinderhaus in unserem Viertel habe ich angefangen, selber Streitschlichter auszubilden, weil es mir viel Spaß gemacht hat, und an meiner neuen Schule gibt es keine. Die Erzieherinnen sind begeistert!“

Lukas (12)

interviewten die Ehemaligen zu ihrem Engagement. Die spannende Frage war, ob und wenn ja welche Auswirkungen die Ausbildung auf ihren weiteren Lebensweg hatte.

Noch lange tauschte man sich aus, es wurde gelacht und dieses wunderbare Fest gemeinsam mit einem köstlichen Jubiläumskuchen gefeiert. Mehr Informationen über den Hintergrund und die konkrete Beteiligung von Schülerinnen und Schülern erfolgt in Heft Nr. 8 mit dem Schwerpunkt Partizipation.

Kerstin Hof,
Spielhaus Sophienstraße, KJR



Was für eine prächtige Streitschlichtungstorte!

Gelungene Geburtstagsparty

Das Open-Air-Festival der Kreisjugendringe München-Stadt und München-Land hatte am Samstag, den 21. Juli einen besonderen Grund zum Feiern: seit 20 Jahren lockt es tausende Jugendliche mit namhaften Bands aufs Festival-Gelände, dieses Mal wieder am Königsplatz



20.000 Gäste feierten beim OBEN OHNE Open Air ein stimmungsgeladenes und friedliches Festival

Die 20.000 Tickets waren bereits vor der Veranstaltung ausverkauft und der Platz vor der großen Bühne gut gefüllt.

Zu Beginn sorgten die beiden Münchner von Dirty Old Spice mit ihrem klangvollen Alternative/Indie-Rock fürs Warm-up.

Die Band SAMT musste kurzfristig passen, für sie sprangen die vier Münchner von

MATIJA ein und brachten ihre Mischung von Alternative Pop über Indierock bis Funk auf den Königsplatz.

Das Mundart-Rap-Duo Liquid & Maniac, ein Schwergewicht der bayerischen HipHop-Szene, heizte mit authentischen Rhymes und simplen Botschaften dem Publikum ordentlich ein.

Gefühle und Emotionen transportierten die Leoniden. Das Quintett aus Kiel verzauberte die Menge mit seinem kreativen Indiepop.

Die Hamburgerin Ace Tee brachte zusammen mit Rapper Kwam.E selbst die müdesten Glieder in Bewegung. Und auch Rapper Romano schaffte es mit seinem Minimal, gepaart mit HipHop, Metal-Elementen und zwei sorgfältig geflochtenen Zöpfen, seine Fans zu begeistern.

Etwas vor „20:15“, so der Titel seines letzten Albums, betrat Marvin Game die Bühne. Die Fans empfingen den Berliner mit ohrenbetäubendem Jubel. Der tagsüber schon wolkenverhangene Himmel öffnete während Marvin Games Auftritt für wenige Minuten seine Schleusen zu einem kräftigen Regenguss.

Die Stimmung konnte das nicht abkühlen, im Gegenteil. Mit Frauenpower brachten die Headliner SXTN wenig später den Königsplatz zum Kochen. Schon als die Berlinerinnen kurz vor 21 Uhr die Bühne betraten, gab es kein Halten mehr. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen feierten die derben Beats des Rap-Duos, die keine Gelegenheit ausließen, mit Klischees über das „stärkere Geschlecht“ zu spielen.

Als Abschluss durften die rund 120 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer des Festivals auf die Bühne und wurden vom Publikum bejubelt.



Foto: Adeline Sophie Hartmann/MissMoreMusic

Die Headliner SXTN brachten den Königsplatz mit Frauenpower und derben Beats zum Kochen

Für kostengünstige drei Euro pro Ticket gab es nicht nur Rhymes und Texte. Die Kreisjugendringe München-Stadt und München-Land wollten die jungen Gäste auch für andere wichtige Themen sensibilisieren.

Beats und Politik

Neben der Politik.Lounge der StadtschülerInnenvertretung München luden weitere Aktionen zum Diskutieren und Mitmachen ein. Zahlreiche Jugendverbände von Animals United bis zur THW-Jugend boten ein umfangreiches Rahmenprogramm von Bullriding über Chill-out-Area und Kistenklettern bis zum Pool unter dem Motto „Unsere Bildung geht baden!“. Sehr gut besucht war auch die Job-Allee, in der sich viele Unternehmen aus der Umgebung präsentierten.

Den Kreisjugendringen war auch bei diesem Jubiläum wieder eines besonders wichtig: Inklusion. Bereits zum vierten Mal in Folge

begleiteten Musik-Gebärdensprachdolmetscherinnen das Open Air. Sie machten die Musik auf der Bühne für Gehörlose erlebbar. Die FM-Anlage bot Hörgeschädigten, die die Gebärdensprache nicht beherrschen, die Möglichkeit, die Musik mitzuerleben. Blindenführerinnen und -führer unterstützten wieder sehbehinderte Gäste auf dem Festival-Gelände.

Live-Musik mit Gebärdendolmetscherinnen

„Das OBEN OHNE Jubiläums-Open Air 2018 war rundum gelungen“, freute sich Veranstaltungsleiterin Isabel Berghofer-Thomas vom KJR München-Stadt am Samstagabend. „Wir haben damit ein Stück Festival-Geschichte geschrieben und sind stolz auf 20 erfolgreiche Jahre! Das OBEN OHNE Open Air ist das größte Non-Profit-Festival im süddeutschen Raum!“

Diese Erfolgsgeschichte ist auch die he-

rausragende Leistung von mehr als 120 Ehrenamtlichen, die das Team von Berghofer-Thomas während des Events selbst und auch beim Auf- und Abbau am Königsplatz tatkräftig unterstützen. „Danke dafür! Und Danke auch an das Publikum für dieses sehr schöne und friedliche Festival!“

Nach dem Festival ist vor dem Festival, und so wird das OBEN-OHNE-Team gleich nach der Sommerpause mit den Vorbereitungen für 2019 starten. „Welche Bands wir im Auge haben, dürfen wir noch nicht verraten“, sagt Berghofer-Thomas. „Aber den 20. Juli 2019 können sich alle Musikfans schon dick im Kalender anstreichen. Dann kommt OBEN OHNE wieder auf den Königsplatz!“

Bilder und Geschichten zum OBEN OHNE Open Air gibt es auf www.oben-air.de sowie auf www.instagram.com/obenohneopenair und www.facebook.com/OBENOHNEOpenAir.

Gecko Wagner, Öffentlichkeitsarbeit, KJR



Großer Applaus für die Ehrenamtlichen, die sich am Ende des Festivals auf der Bühne zeigen

Pfand sammeln für „Hilfe für Kids“

Jede Flasche zählt!

Wie in den Vorjahren gab auf dem Königsplatz im Rahmen des OBEN-OHNE-Festivals eine Pfandsammelaktion zugunsten von „Hilfe für Kids“. Die fleißigen Helferinnen und Helfer aus dem Tchaka-Team sammelten zwischen 10 und 18 Uhr Glas- und PET-Flaschen vor dem Gelände und bei den Einlass-Schleusen.

Projektleiter Elias Eberl leerte und sortierte mit tatkräftiger Unterstützung von Antje Wagner in der Recycling-Station die Flaschen sortenrein. Alle Mehrwegflaschen konnten später beim Getränkehandel Al-



402,10 Euro Pfanderlös beim 20. OBEN OHNE Open Air

pha abgegeben werden. Bei der PET-Flaschen-Rückgabe hatte der V-Markt ein Einsehen und nahm alles ab. Herzlichen Dank für diese Unterstützung.

Es war eine echte Team-Aktion mit vielen schönen Momenten und einem tollen Gefühl, so viele Wertstoffe dem Restmüll entrissen zu haben. Natürlich fieberte das Tchaka-Team dem Sammelergebnis entgegen und freute sich, einen Betrag von 402,10 Euro an „Hilfe für Kids“ spenden zu können. Super Einsatz – klasse Ergebnis – großes Dankeschön!

RATHAUS MINI-MÜNCHEN

Schöner als Urlaub

„36 Grad, und es wird noch heißer ...“ wurde zum Kult-Song in der Spaßfabrik. Bei hochsommerlichen Temperaturen mit teilweise 42 Grad im Zelt fand von 30. Juli bis 17. August Mini-München statt – zum 19. Mal



Der KJR beteiligte sich mit über 50 Mitarbeitenden in den drei KJR-Betrieben Barriereelos, Schnitz-Zelt und Spaß-Fabrik. Viele KJR-Einrichtungen waren zudem als Gäste mit ihren Kindern dabei.

33.640 Kinder besuchten die Spielstadt im Olympiapark und arbeiteten, kochten, entwarfen, gingen ins Museum, druckten, schrieben, bauten, bummelten, besuchten das Gasthaus „Zur fetten Sau“, kauften ein, fuhren Bus, gingen ins Kino, nahmen an der Olympiade teil, schnitzten, fuhren Kanu, produzierten Radiosendungen, schauspielernten, drehten Filme, erholten sich, studierten, forschten, bauten, betrieben Politik – und hatten vor allem sehr viel Spaß.

In über 60 Betrieben und Einrichtungen konnten sich die jungen Bürgerinnen und Bürger betätigen und lernten so ganz nebenbei, wie ein Gemeinwesen funktioniert.

1.260 Mini-Münchner und -Münchnerinnen

haben ihre Vollbürgerschaft erreicht. 12.300 Pässe und 3.500 Elternvisa wurden vom Einwohnermeldeamt ausgegeben. 15 Stadtratssitzungen und 3 Wahlperioden haben stattgefunden.

In der Spaßfabrik wurden über 40 Spiele erfunden und getestet. 1.040 Streifenkarten und 2.600 Einzelfahrkarten wurden beim Busunternehmen verkauft. Ungezählte Liebesbriefe wurden am Rosaroten Posttag verschickt. Bei der Müllabfuhr konnten Putz-Abos abgeschlossen werden und trotz Trink-Aufforderung bei der Hitze hieß es von Max (8 J.) „Ich hab keine Zeit zum Trinken, ich hab noch Müll gesehen“.

1.000 Liter Wasser hat die Wasserbar ausgeschenkt. Den höchsten Umsatz hatte das Kaufhaus MiMeP mit ca. 36.000 MiMüs. In der Bürgerversammlung wurde mit knapper Mehrheit für den Bau eines Flughafens und eines Flugzeugs gestimmt. Im Neudorf

entstanden aufgrund der großen Hitze eine Therme, ein Badehaus und diverse Abkühlmöglichkeiten. Entsprechend groß war der Holzverbrauch mit über 500 m³. 16.000 Essen wurden in der Küche des Gasthauses „Zur fetten Sau“ zubereitet. Im Museum gab es die spannende Ausstellung „Ganze Arbeit“.

In der Hochschule wurden 429 Vorlesungen abgehalten. Die Botschaft empfing Gäste aus Slowenien, Italien, Japan, Luxemburg, Österreich und der Slowakei.

Mit dem Satz „Nun muss ich leider in den Urlaub fahren“ verabschiedete sich so manches Kind traurig von der Spielstadt.

Mehr Infos und Zahlen gibt es unter www.minimuenchen.info und einige Ergebnisse sind auf dem Spielstadtportal www.mini-muenchen-web.info zu sehen.

*Kerstin Hof,
Kinderbeauftragte, KJR*

„fair – gemeinsam – aktiv“



Das Team 1 der Kindervilla Drei Eichen errang Platz 1 in der U11

Als Rahmenprogramm wurde den Teilnehmenden und Fans einiges geboten: Torwandschießen, Schusskraftmessung, Sumo-Ringen, Mobilitätsparcours, Siebdruckstation und ein Fußball-Quiz.

Am Samstag starteten die Spielklassen U11 und U13, die jeweils in zwei Gruppen gegeneinander antraten. Bei der U11 waren neun Teams am Start. Den ersten Platz konnte sich das Team 1 der Kindervilla Drei Eichen erstreiten. Auf Platz zwei und drei folgten die „Abenteurkids Gern“ (Abenteurhort Gern) und der „FC Obermenzing“ (KJT Schäferwiese). Der Fairplay-Pokal wurde dem Team „KiVi“ der Kindervilla Theresia zugesprochen.

In der U13 traten sieben Teams gegeneinander an. Hier gewann „Sendling 70“ (SBZ Sendling) den ersten Platz. Die Teams

Dieses Jahr fand der KJR-Fußballcup auf der Bezirkssportanlage (BSA) an der Graubündener Straße 100 statt. Unter dem Motto „fair – gemeinsam – aktiv“ trafen sich in Fürstenried Fußball-Teams aus München und dem Umland, um gegeneinander anzutreten



Der heißumkämpfte Ball rollte erstmals beim KJR-Fußballcup auf der Bezirkssportanlage an der Graubündener Straße

„FC ABIX“ (Abenteuerspielplatz ABIX) und „BAL 73“ (KJT Zeugnerhof) folgten auf den Plätzen zwei und drei. Der Fairplay-Pokal wurde dem Team des „FC OLY“ vom KJT OLY übergeben.

Am Sonntag spielten sechs Teams in der Spielklasse U17 im Modus jeder gegen jeden. Die Spielklasse U15 konnte leider nicht durchgeführt werden, da nach Absagen nur

zwei Teams auf dem Platz standen, die dann bei der U17 mitspielten.

Den ersten Platz erstritt sich das Team 1 von BAL73 (KJT Zeugnerhof). Auf den Plätzen zwei und drei landeten die Teams „Kurve lebt“ (Der Club) und „M10 Klatsch“ (gemischtes Team vom M10 City und Cafe Klatsch aus Pasing). Das Team „M10 Klatsch“ erhielt den Fairplay-Pokal. Alle teilnehmenden Teams bekamen wie immer Urkunden mit Teamfotos und das traditionelle „Give-away“, einen schwarzen Baumwoll-Turnbeutel.

Es waren zwei tolle Turniertage und wir hoffen, im nächsten Jahr wieder viele Teams für alle Spielklassen zum Mitspielen begeistern zu können. Dann wieder an der BSA Thalkirchner Straße.

Vielen Dank an das Organisations-Team des Intermezzo (Jugendtreff an der BSA), an das Team vom Intermezzo (Zubereitung des leckeren gesunden Mittagessens) und an den Platzwart der BSA Graubündener Straße (Markierung des Naturrasens).



Die Pokale des KJR-Fußballcups

Silke Lücke, KJT 2Club, KJR

Gemeinsam feiern

„Auf gute Nachbarschaft – Gemeinsam feiern“ lautete das Motto am 20. Juli: Auf dem Gelände der Bayernkaserne gab es ein internationales Musik- und Unterhaltungsangebot mit Spiel- und Spaß-Aktionen für Alt und Jung



oben: Trommelbeats, Turning Tables und Trampolins: die Bayernkaserne zeigte sich von ihrer besten Seite

links: 1500 Gäste, sowohl Bewohnerinnen und Bewohner als auch Nachbarn, kamen zum Sommerfest



Eingeladen waren die Bewohnerinnen und Bewohner der Flüchtlingsunterkünfte, die direkte Nachbarschaft sowie alle interessierten Münchnerinnen und Münchner, um das Leben in der Bayernkaserne kennenzulernen.

LOK Arrival, Innere Mission, Jonas Better Place GmbH und diakonia stellten mit ihren zahlreichen Kooperationspartnern ein wunderbar buntes Programm auf die Beine. Die Straße vom Eingang der Kaserne bis zur Kleiderkammer in Halle 28 war bunt geschmückt, an jedem Haus fand man eine Spiel-, Mal- oder Getränkestation. Für die Kinder gab es Hüpfburgen, Trampolins, Bastel- und Spieltische, Geschicklichkeitsparcours und die ein oder andere Überraschung. Aber auch die älteren Gäste kamen auf ihr Kosten. Für Interessierte von außerhalb wurden zwei Führungen über das Kasernengelände angeboten, bei denen man erfahren konnte, wie sich das Gelände entwickelt hat, was in den Häusern zu finden ist und welche Angebote auf dem Gelände zur Verfügung stehen.



Um 18 Uhr begrüßte Dr. Günther Bauer von der Inneren Mission stellvertretend für die veranstaltenden Organisationen die insgesamt ca. 1.500 Feiernden und übergab das Wort an Stadträtin Verena Dietl, die als Vertreterin der Stadt München das Grußwort zum Sommerfest sprach.

Die internationalen Köstlichkeiten wurden von den ehrenamtlichen Gruppen Culture Kitchen, Über den Tellerrand kochen und Turning Tables für alle Hungrigen gezaubert. Neben dem Kuchenbuffet gab es auch Livemusik, einen HipHop-Workshop und ein Glücksrad.

Obwohl das Fest durch den spontan eintretenden starken Regen vor der Zeit beendet wurde, war es ein toller Tag mit vielen Aktionen und wunderbaren Erlebnissen. Ein besonderer Dank gilt den unzähligen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, ohne die das Fest in dieser Dimension nicht hätte stattfinden können. Außerdem wurde die LOK Arrival von Oply Car, Paulaner, Savills Immobilien Beratungs-GmbH und V-Markt durch Spenden großzügig unterstützt.

Die Bayernkaserne ist ein bunter Fleck in der Landeshauptstadt München und konnte sich beim Sommerfest von ihrer besten, lebhaften und herausgeputzten Seite zeigen!

Mira Walter,
LOK Arrival, KJR

Erinnern! Hinterfragen! Kein Schlusstrich!

1918 bis 2018 : „100 Jahre Ende des 1. Weltkriegs“ – Wie lässt sich ein so schwieriges und zeitlich schon so weit entferntes Thema aufgreifen? Wie können junge Menschen motiviert werden, sich damit auseinanderzusetzen, ohne es zu müssen, etwa wegen einer darauffolgenden „Ex“ oder Klausur?

Solche Fragen sind für die sommer.doks, junge Leute aus Jugendorganisationen und Initiativen, die ihre eigene historische und politische Bildungsarbeit gestalten, geradezu eine Herausforderung: Sie haben sich für sommer.dok 2018 ganz bewusst dieses Rahmenthema gewählt.

Impulsgeber war ein junger Künstler mit deutschen und französischen Wurzeln und einem ganz besonderem Werk: Nicolas Dehais hatte 17-jährig in einer „graphic novel“ die Erzählungen und Aufzeichnungen der Familie über seine Urgroßväter verarbeitet, die im Ersten Weltkrieg auf deutscher und französischer Seite als Feinde einander bekämpft hatten. Eine bizarre Vorstellung, dass sie sich in den Schützengräben direkt gegenüber gelegen haben könnten ... Nicolas rekonstruierte und fiktionalisierte ihre Geschichte, die übrigens viel später, nach dem Zweiten Weltkrieg, in eine gemeinsame Familiengeschichte mündete, als sich ihre Enkel kennen und lieben lernten*.

Memoria 1914 – 1918

Nicolas präsentierte diese „graphic novel“ und andere seiner Werke in einer Open-Air-Vernissage erstmals öffentlich auf sommer.dok, begleitet von „historic visuals“ aus einem Jahrhundert an der Außenwand der Glyptothek. Zwischendurch, wenn wieder ein Gewitter über den Königsplatz zog, setzte er sich ans Schlagzeug zu einer entspannten Jam Session mit befreundeten Musikstudenten und -studentinnen.

Die Analyse ersparen wir uns jetzt, ob es die Musik war oder die Ausstellung oder das Konvolut, dass sich über 200 junge Leute einfanden und uns fast an unsere logistischen Grenzen brachten.

Konkrete Informationen zu Kriegsende und der Entwicklung der Nationalsozialisten in der Weimarer Republik erhielten Interessierte am Beginn des zweiten Abends bei einem

* Die Broschüre „Memoria 1914 – 1918“ von Nicolas Dehais ist bei Sylvia Holhut (s.holhut@kjr-m.de) erhältlich.



Entspannt und engagiert über Geschichte und Politik diskutieren – das ist sommer.dok

kostenlosen Rundgang im NS-Dokumentationszentrum.

Der zweite Abend führte das Publikum anschließend mit dem Themenkomplex Rechtsextremismus in die Gegenwart: Eine hochkarätige Podiumsbesetzung griff brandaktuell Fragen zu den Urteilen im Prozess gegen den NSU und dem Revisionsverfahren bezüglich des Attentats am OEZ auf.

Mit Onur Özata aus Berlin war ein Rechtsanwalt eingeladen worden, der als Vertreter der Nebenklage sowohl im NSU-Prozess als auch bezüglich des Attentats am OEZ ganz konkrete Einblicke in Verfahrensabläufe, juristische Einschätzungen und kritische Fragestellungen geben konnte. Nimet Gökmenoglu, die u.a. bei der Opferberatung BEFORE arbeitet und Angehörige der Opfer des NSU und des Attentats am OEZ begleitet, moderierte den Abend. Sie schärfte gleichzeitig die Aufmerksamkeit des Publikums für die Opferperspektive, für die Situation, die Fragen, die Forderungen der Angehörigen an Politik und Justiz, aber vor allem auch an uns alle, an die Gesellschaft.

Mit Robert Andreasch hatten die sommer.doks einen Experten eingeladen, der nicht nur mit journalistisch-kritischem Blick für die Initiative NSU-Watch den über fünf Jahre

währenden Prozess gegen den NSU verfolgt hatte, sondern seit mehr als zwanzig Jahren die rechtsextreme Szene beobachtet und sommer.dok mit Information und Aufklärung seit dessen Start 2013 begleitet.

Kein Schlusstrich!

Für diesen äußerst intensiven und hochaktuellen Abend hätten wir uns mehr Publikum gewünscht, andererseits beteiligten sich die ca. 30 zumeist jungen Leute ausgesprochen lebhaft und engagiert mit ihren Fragen und Gedanken an der Diskussion. Man war sich absolut einig, an dem Thema dranzubleiben: „Kein Schlusstrich!“

sommer.dok 2018 endete erst spät in der Nacht ...

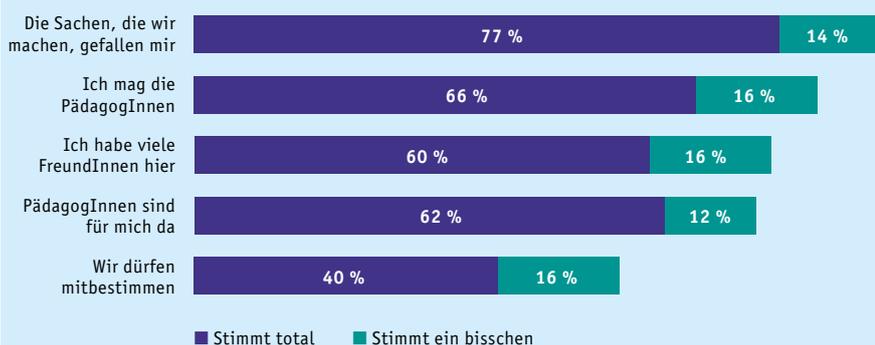
Fest steht, das große Plus von sommer.dok ist die Möglichkeit, immer wieder neue Formate entwerfen und ausprobieren zu können, um historische und politische Themen für junge Leute attraktiv zu machen. Diese beiden Abende beflügelten die sommer.doks, weiter und noch intensiver am Puls zu bleiben und Neues zu wagen.

Sylvia Holhut, Fachstelle Demokratische Jugendbildung, KJR

„Meine ganzen Freunde sind hier“

Wie gefällt es dir in unserem Jugendtreff, auf unserem Abenteuerspielplatz, in unserem Hort? Hast du das Gefühl, dass die Pädagoginnen und Pädagogen ein offenes Ohr für dich haben? Wie oft kommst du hierher? Was würdest du gerne verändern?

Abb. 1: Zufriedenheit (OKJA)



Diese und ähnliche Fragen stellten wir auch dieses Jahr den Kindern und Jugendlichen, die unsere Einrichtungen besuchen.

Die Ergebnisse können sich sehen lassen: 91 % der Besucherinnen und Besucher der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) gefallen die Sachen, die man dort machen kann. 82 % gaben an, die Pädagoginnen und Pädagogen zu mögen. 76 % der Mädchen und Jungen antworteten, dass sie in der Einrichtung viele Freunde und Freundinnen hätten, und 64 %,

dass die Pädagoginnen und Pädagogen für sie da seien. Bei der Mitbestimmung sind unsere Besucher/innen ein bisschen kritischer: Mit 56 % stimmten nur gut die Hälfte (eher) zu, dass sie in der Einrichtung mitbestimmen dürften (s. Abb. 1).

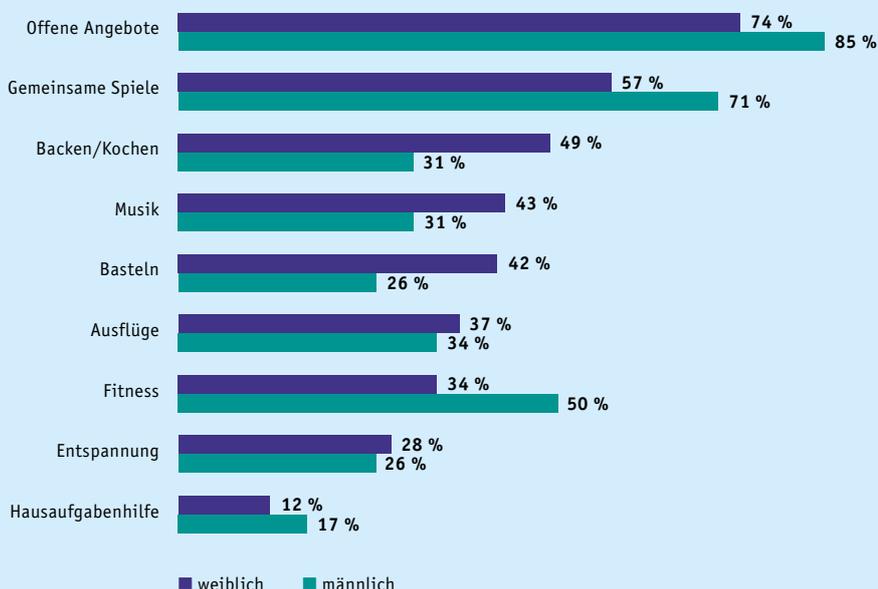
Es lässt sich also sagen: Die Kinder und Jugendlichen beantworteten die Fragen einerseits sehr differenziert und zeigten andererseits insgesamt eine hohe Zufriedenheit. Bei der Frage nach Änderungswünschen in

Einrichtungen der OKJA gaben die meisten (58 %) „mehr Feste“ an. Auch „mehr Mitbestimmen“ (51 %), „mehr Ausruhen“ und „schönere Räume“ (je 50 %) sind bei den Kindern und Jugendlichen hoch im Kurs. Im Hort wünschen sich die Kinder vor allem mehr Experimente (80 %), mehr Zeit am Computer (73 %), häufigere Besuche von Jugendzentren (50 %), Entspannungsangebote und Kochen (je 45 %). Die Auswertung nach Geschlechtern (s. Abb. 2) zeigt: Mädchen sind zufriedener mit den Mitbestimmungsmöglichkeiten als Jungen (72 %). Jungen gaben hingegen häufiger an, viele Freunde in der Einrichtung zu haben (72 %). Mädchen lassen sich besonders von offenen Angeboten, gemeinsamen Spielen, Backen/Kochen und Kreativangeboten wie Musik und Basteln begeistern. Jungen nehmen neben offenen Angeboten und gemeinsamen Spielen besonders gerne Fitnessangebote an. 55 % der Jungen gaben auch an, mehr Sport in der Einrichtung machen zu wollen. Sowohl Mädchen als auch Jungen bewerteten die geschlechterspezifischen Angebote in den OKJA-Einrichtungen in hohem Maß positiv und wünschen sich mehr davon.

Die Befragten sind zwischen 5 und 19 Jahren alt. Die stärksten Altersgruppen sind die Neun- und die Elfjährigen. Die Mehrzahl der Befragten sind Stamm-Besucher/innen (siehe Abb. 3). 37 % gaben an, (fast) jeden Tag zu kommen, weitere 39 % ein- bis zweimal pro Woche. Außerdem besuchen mehr Jungen als Mädchen unsere Einrichtungen – Ausnahmen sind der Hort Abenteuerkids Gern, bei denen es ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis gibt, und das Musicische Zentrum, in dem zwei Drittel der Besucher/innen Mädchen sind. Jeweils ein Drittel der Besucher/innen sprechen mit ihren Eltern deutsch, deutsch und eine andere Sprache oder nicht deutsch (siehe Abb. 4). Die häufigsten gesprochenen Fremdsprachen sind Türkisch, Englisch und Arabisch.

Interessant sind auch die Ergebnisse auf die Frage, wie sich die Kinder und Jugendlichen über Angebote in den Einrichtungen informieren. 42 % informieren sich direkt bei den Pädagoginnen und Pädagogen, 38 % bei Freunden und 30 % über Aushänge. 12 % kommen spontan vorbei und 11 % nutzen WhatsApp, 9 % die Homepage und 4 % Facebook.

Abb. 2: Das gefällt besonders – nach Geschlecht (OKJA)



Informationen zur Stichprobe:

OKJA: N = 251 (fünf Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit)

Hort: N = 40

Befragungszeitraum: 2. - 13. Juni 2018

Unsere Befragung findet seit 2004 regelmäßig im Abstand von zwei Jahren statt. Sie ist ein Instrument der Qualitätsverbesserung. Diesmal haben wir sie gegenüber den Vorjahren etwas verändert. Anstatt flächendeckend in den über 50 Einrichtungen zu befragen, gab es eine Pilot-Befragung mit jungen externen Interviewerinnen in sechs Einrichtungen, die sich freiwillig meldeten (Abenteuerkids Gern, Abenteuerspielplatz Hasenberg – ABIX, Der Club Hasenberg, Freizeittreff 103er, Lok Freimann, Muisches Zentrum). Dies war ein Wunsch der Einrichtungsleitungen im Fachausschuss nach der letzten Befragung 2016. Sie befürchteten, dass die Kinder und Jugendlichen „zu gute“ Noten vergäben, wenn ihre Betreuer/innen während des Ausfüllens in der Nähe sind. Aufgrund des erhöhten Aufwands entschieden wir uns für ein Pilot-Projekt. Die Durchführung übernahm dieses Jahr das Münchner Institut „zweiplus Beratung Entwicklung Evaluation“.

Die Befragung durch externe Interviewerinnen ist eine echte Qualitätsverbesserung gegenüber früheren Befragungen. Sie machte den Kindern und Jugendlichen nicht nur Spaß, auch Kritik wurde geäußert. Anwesende Kinder zeigten eine höhere Bereitschaft, sich interviewen zu lassen, als Jugendliche. Ob die Befragung beim nächsten Mal flächendeckend in allen KJR-Einrichtungen durch externe Interviewerinnen durchgeführt wird, wird im internen Fachausschuss im November beraten.

Die ausführlichen Ergebnisse unserer Befragung sind auch unter www.kjr-m.de/publikationen nachzulesen.

Anne Rathjens,
Referentin der Geschäftsführung, KJR

Abb. 3: Besuchsfrequenz (OKJA)

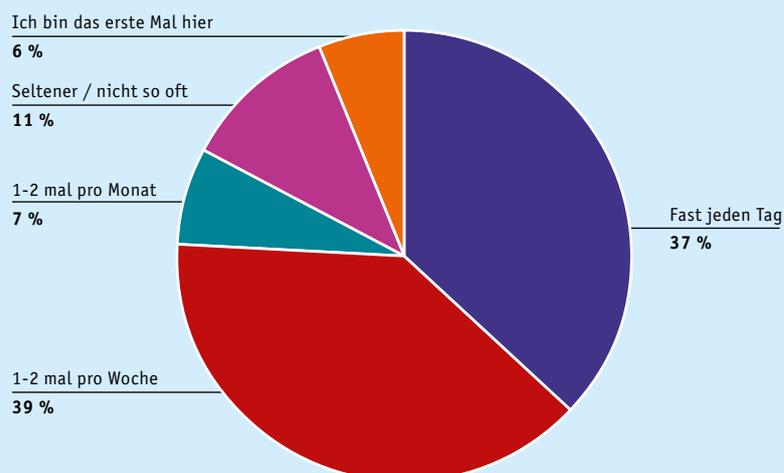
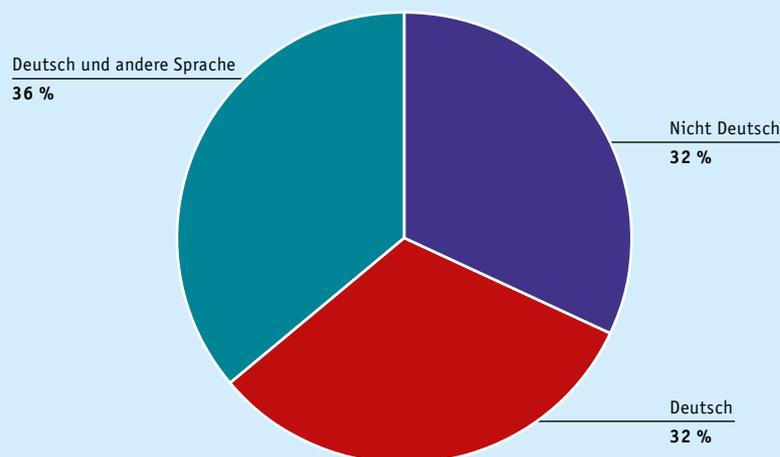


Abb. 4: Mit den Eltern gesprochene Sprache (OKJA)



Empowerment Day in der LOK Arrival

Mädchen stärken

Beim Empowerment Day in der LOK Arrival im Juli widmete sich eine Gruppe Mädchen dem Thema Selbstwertgefühl

Empowerment zielt darauf ab, die individuellen Stärken und Fähigkeiten sichtbar zu machen. Ziel ist es, sich in schwierigen Situationen behaupten zu können und das Selbstwertgefühl zu stärken. Zu Beginn des Nachmittags wurde im Rahmen einer gemütlichen Gesprächsrunde gesammelt, was jedes Mädchen aus der eigenen Perspektive gut kann und sie auszeichnet (z.B. ein

besonderes Hobby, eine gute Singstimme, Fußballkenntnisse). Danach konnten die Mädchen die persönlichen Stärken der jeweils anderen einschätzen.

Im Anschluss wurde überlegt, welchen Herausforderungen sie als Mädchen in Deutschland begegnen und in welchen Situationen sie gerne selbstbewusster auftreten würden. In einer Gruppenübung wurde ausgetestet,

auf welche Art und Weise man „Nein“ sagen kann – dabei wurde ausprobiert, wie unterschiedlich Mimik, Körpersprache und/oder Stimme wirken. Dieser spannende Tag endete gemütlich bei Pizza, Spezi und dem Filmklassiker „Kick it like Beckham“.

Beatrice Odierna,
LOK Arrival, KJR

Quell des Lebens

Wasser ist überall. In den Pfingstferien gab es in Maulwurfshausen verschiedenste Möglichkeiten, sich mit dem umfangreichen Thema Wasser auseinanderzusetzen

Wasser – lebensnotwendige, wichtigste Ressource auf der ganzen Welt, doch in unseren Breitengraden dient Wasser schnell mal nur zur Erfrischung und läuft stets aus Wasserhähnen. Dabei werden bereits die ersten Unterschiede in der weltweiten Sicht auf Wasser deutlich. Deshalb dienten die zwei Wochen der Pfingstferien in Maulwurfshausen dazu, die Besucherinnen und Besucher in ihrem Umgang mit dem kostbaren Nass zu sensibilisieren.

Es begann mit einem Ausflug ins Walchenseekraftwerk, bei dem die Teilnehmenden die Kraft des Wassers kennenlernen durften. Der nächste Tag brachte eine Gewässeruntersuchung des nahe gelegenen Hachinger Bachs. Auf dem Weg dorthin vertrieben die Kinder sich die Zeit mit „Was bin ich?“ mit heimischen Wassertieren. Am Bach angekommen, stellte die Gruppe durch den Fund von Eintagsfliegenlarven, Steinfliegenlarven und Flohkrebse eine gering bis mäßig belastete Wasserqualität fest.

Dabei stellte sich natürlich die Frage, durch welches menschliche Verhalten unser

Wasser verschmutzt wird. Der dritte und letzte Ausflug ging gemeinsam mit einer Gruppe der Aubinger Tenne in die Kanäle der Münchner Stadtentwässerung, die die Führungen kostenlos anbietet. Das Fazit der Teilnehmenden: „Es war echt eklig, aber richtig interessant!“

Die zweite Woche informierte durch ein „1, 2 oder 3“-Quiz über den täglichen Wasserverbrauch in verschiedenen Ländern der Welt. Ein Lebensmittelordnungsspiel sollte ein Bewusstsein dafür schaffen, wie viel virtuelles Wasser in unseren alltäglichen Lebensmitteln steckt. Zuletzt wurde mit den Kindern und Teenies beschlossen, das große Außengelände in Maulwurfshausen nur noch mit dem Restwasser der Wasser-rutsche zu gießen. Hoffentlich folgen noch viele weitere „Ahs“ und „Ohs“, die auf neue Erkenntnisse bei Kindern und Jugendlichen schließen lassen.

Antonia Kiermeyer, Abenteuerspielplatz Maulwurfshausen, KJR



Fotos: Antonia Kiermeyer

Wasser-Quiz in Maulwurfshausen

Lebenselixier Wasser

Wasser ist Grundlage allen Lebens. Es ist Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Wichtig für unsere Ernährung, für tägliche Hygiene und für Freizeitaktivitäten. Wasser ist als Energiequelle, Transportmedium und Rohstoff ein Wirtschaftsfaktor. Und „Wasser“ ist Nachhaltigkeitsschwerpunkt 2018 im KJR. Deshalb erscheint dieses Jahr in jeder K3-Ausgabe die „Wasser-Seite“ mit Praxisbeispielen und allerlei Wissenswertem rund um das lebenswichtige Element.



Eintagsfliegenlarven? Steinfliegenlarven? Flohkrebse? Die Kinder untersuchen ihren Fund

Bachforscher unterwegs!

Das Element Wasser hat die Kinder der Kindervilla Theresia im vergangenen Schuljahr besonders intensiv beschäftigt. Das Thema bot eine Fülle von Aspekten

Es lag nahe, dass auch unser jährlicher Familienausflug dieses Thema aufgreifen wird. Unsere Familienausflüge im Mai haben schon eine gewisse Tradition und müssen immer einige grundsätzliche Kriterien erfüllen: das Ziel muss mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein; der Ausflug soll den Teilnehmenden einen neuen und unerwarteten Aspekt von Natur in der Stadt eröffnen und/oder „Stadt“ neu erlebbar machen; er muss für kleine und große Menschen spannend sein und einen schönen Ausklang wie ein Picknick o.ä. haben!

So luden wir im Mai 2018 Groß und Klein zu einem Bachforscherausflug an die Würm nach Pasing ein. Teilgenommen haben mehr als 70 große und kleine Forscherinnen und Forscher, die in 8- bis 10-köpfigen Expeditionsgruppen Aufgaben zu lösen hatten. Damit sich die Gruppen nicht gegenseitig behindern und stören, war der Start gleitend von 14 bis 15.30 Uhr.

Los ging's „Am Wasserschloss“ im Pasinger Stadtpark. Dort erhielten die Forschungs-

gruppen ihre Ausrüstung: eine Tasche vollgepackt mit spannenden Materialien: Lupen, Becherlupen und Taschensmikroskope, Pipetten, Thermometer, Wasserteststreifen, Schnur und ein Klümpchen Ton, Kescher, Bausatz für ein kleines Holz-Wasserrad, Meterstab, Tierbestimmungskarten und natürlich die Forschungsaufgaben!

Die Forschenden hatten neben mathematisch-physikalischen (z.B. die Fließgeschwindigkeit errechnen, Temperatur messen und ein funktionstüchtiges Wasserrad bauen) und chemischen (z.B. Wasserqualitätstest durchführen) Aufgaben auch kreative und gestalterische Herausforderungen zu meistern, etwa gemeinsam ein kleines Floß bauen, auf dem ein selbstgekneter Frosch aus Ton seine Reise auf der Würm antritt.

Eine besonders spannende Aufgabe war, die kleinsten Tiere unter den Steinen zu entdecken, die in der Würm und den kleinen Weihern im Stadtpark leben. Besonders die Eintagsfliegenlarven mit ihren großen Au-

gen haben die Kinder begeistert, aber auch Hundegel, Steinfliegen- und Köcherfliegenlarven wurden von ihnen entdeckt. Da war es nicht so schlimm, dass wir diesmal keine Kaulquappen im Weiher finden konnten!

Immer an der Würm entlang führte uns der Weg schließlich zu einer großen Wiese, an der sich alle Forschungsgruppen zu einem Picknick trafen. Kinder und Erwachsene tauschten begeistert ihre Erlebnisse und Fotos aus, alle Kinder bekamen eine persönliche Urkunde und einen Gummifrosch. So klang ein toller Ausflugstag mit glücklichen Rückmeldungen von Kindern und Eltern sehr entspannt aus.

Die Forschungsergebnisse haben wir in der Kindervilla später ausgewertet und veröffentlicht. Unser Resümee von diesem Familienausflug: spannende und erstaunliche Naturerlebnisse in der Stadt sind mit geringem Aufwand möglich, sie kosten wenig Geld und machen sehr viel Spaß!

Ein ganz herzliches Dankeschön an die Kolleginnen vom Rumfordschlössl für die Beratung und Unterstützung bei der Vorbereitung des Ausflugs!

*Claudia Mayer,
Kindervilla Theresia, KJR*



Fotos: Tanja Grünl



Biber-Baum gefunden! Bachforscher der Kindervilla Theresia an der Würm

Täglich besuchen viele Kinder und Jugendliche die KJR-Einrichtungen. Was ist eigentlich im Laufe der vielen Jahre aus ihnen geworden? Welche Wirkung hatte der Kontakt mit den Pädagoginnen und Pädagogen in den Einrichtungen, die Teilnahme an einer Ferienfahrt oder einem Bildungsangebot? In dieser Serie berichten ehemalige Besucherinnen und Besucher über ihre Erlebnisse und wie sie auf dem Weg zum selbstbestimmten Leben gut begleitet und individuell unterstützt wurden.

50 Jahre KJR – als Kind, Jugendlicher und Ratgeber

Wolfgang Wenger, Pressesprecher des Münchner Polizeipräsidiums im Ruhestand, war früher Besucher des Kinder- und Jugendtreff Hasenbergl 's Dülfer

Im Herbst 1965 – als 10-Jähriger – besuchte ich zum ersten Mal, noch ganz vorsichtig und unsicher, das Freizeithaus Hasenbergl in der Dülferstraße. Ich sah zum ersten Mal einen Sozialarbeiter. Es ergab sich ein loser Kontakt mit intensiveren und weniger intensiven Zeiten.

Die Zeit als Jugendlicher war im Dülfer eine echte Herausforderung, denn wir waren in der Hasenbergler Rockerzeit. Wilde Geschichten und Erlebnisse gibt es aus dieser Zeit, die meisten davon sind wahr, einige maßlos aufgebauscht.

Es war aber zweifellos für die meisten von uns eine schwierige und nicht ungefährliche Zeit, in der so manche Weichen des Lebensweges für einige falsch gestellt wurden. Hier zeigte sich, dass in diesem Lebensabschnitt auch ein Ratschlag oder eine Hilfestellung von den immer engagierten, begleitenden Sozialarbeitern notwendig war und dem einen oder anderen dabei half, das richtige Gleis zu finden.

Meine Zeit als Erwachsener im Dülfer begann mit einem kapitalen Rollenwechsel, ich wurde Polizeibeamter der Münchner Polizei.

Als Jugendbeamter der Polizei hatte ich eine interessante und bewegte Zeit im Dülfer. In der Doppelrolle, als polizeilicher Ansprechpartner für Kinder und Jugendliche, aber auch als Vertrauensperson für die Sozialpädagoginnen und -pädagogen im Haus. Dieser Spagat war nicht immer einfach. Ich denke, dass wir einen guten, gemeinsamen Weg gefunden haben.

Als ich zum Pressesprecher der Münchner Polizei ernannt wurde, begann ein neuer Abschnitt in meiner Zeit mit dem Kreisjugendring.

Als Mitglied im Kuratorium des KJR war ich als Ratgeber gefragt. Erstmals in der Geschichte der Münchner Polizei, und wohl auch in der Geschichte des Kreisjugendrings, saß ein Polizeibeamter im Kuratorium – ich habe mich sehr geehrt gefühlt.

Im Jahr 2016 wurde mir vom Bayerischen Jugendring der Preis „Partner der Jugend“ verliehen – auch dies erstmals für einen Polizeibeamten. Durch diesen Preis, auf den ich mächtig stolz bin, schließt sich für mich der Kreis – „50 Jahre Kreisjugendring“.



oben: Wolfgang Wenger (li.) trainierte in den 80er Jahren die Mädchen-Fußballmannschaft des Freizeithauses

unten: KJR-Vorsitzende Steffie Lux überreicht Wolfgang Wenger 2016 die Auszeichnung „Partner der Jugend“





„2 x 3 = Kunst“ stellt besondere Kinder- und Jugendkulturprojekte des KJR im Haus der Kunst vor

„gottzeidank gibt es wider Essen“

„Wenn Kinder Danke sagen“ und „2 x 3 = Kunst“ heißen die neuen Ausstellungen in der Galerie 90. Am 6. November ist Vernissage, bis Weihnachten ist die Kunst von Kindern und Jugendlichen zu sehen

Mit Dankesbezeugungen von Kindern und Kulturprojekten mit dem Haus der Kunst startet am Dienstag, den 6. November die neue Doppelausstellung der Galerie 90.

„Wenn Kinder Danke sagen“ ist die Sammlung von Bildern und Zeichnungen benannt, die Ulrike Hämmerle, Leiterin des „Dülfer“, über viele Jahre von Besucherinnen und Besuchern des Freizeittreffs geschenkt bekam. Dabei sind Geburtstagsgrüße, Wunschzettel, Kurzbriefe oder Dankesbotschaften wie diese: „Liebe Uli, du hast das beste hort der welt und gottzeidank gibt es wider Essen“, auf einem Herz aus Buntpapier. Sie zeigen, wie wichtig Bindung in der Pädagogik ist, und sind ebenso erfrischend, erheiternd und manchmal rührend.

Besondere Kinder- und Jugendkulturprojekte stellt parallel dazu „2 x 3 = Kunst“ vor. Aus bislang drei gemeinsamen Ferien-Kunstprojekten von KJR-Kindereinrichtungen mit dem Haus der Kunst zeigen Kinder von sechs

bis zehn Jahren Objekte, Fotos, Skulpturen und den Film zum Aktionstag „LivingMusic“ im Haus der Kunst. Auch die meterlange Papierrolle, die von den Kindern mit verbundenen Augen zu Musik bemalt wurde, ist zu sehen.

Das Team Jugendkulturprojekte steuert Fotos und Filme aus drei seiner Projekte bei, die ebenfalls gemeinsam mit dem Haus der Kunst entstanden sind. Dies sind Impressionen der „Modenshow“ sowie Filme der Jugendlichen aus dem „VJing-Workshop“ und dem „Stop-Motion“-Filmprojekt (siehe auch K3 2/2018).

Die Vernissage beginnt um 16 Uhr. Die Ausstellung ist bis Weihnachten Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr (freitags bis 16 Uhr) im 1. und 4. Stock der KJR-Geschäftsstelle in der Paul-Heyse-Straße 22 zu sehen. Der Eintritt ist frei.

Gecko Wagner, Öffentlichkeitsarbeit, KJR



Bilder und Zeichnungen zeigen, wie wichtig Bindung in der Pädagogik ist

DEMOKRATIE



**Informieren, debattieren und wählen gehen –
das KJR-Demokratiemobil ist ab Mitte September
wieder auf Tour**

Kurzweilige Aktionsangebote, alle Informationen zur Landtagswahl am 14. Oktober, zu Demokratie und Menschenrechten sowie eine engagierte, hochmotivierte Crew aus Einrichtungen, Bezirksausschüssen und Ehrenamtlichen sind bereit für das Publikum. Ganz gleich, ob Kinder, Jugendliche oder Erwachsene, alle sind eingeladen sich zu beteiligen, Demokratie geht uns alle an!

Bei den Einsätzen vor Wahlen bleiben Wahlprogramme oder parteipolitische Positionen draußen – dafür sind die Infostände der Parteien da. Gegen rassistisches, ausgrenzendes, rechtsradikales Gedankengut wird jedoch klar und entschieden Position bezogen.

Die Termine und Orte

- Bezirk 17 Obergiesing-Fasangarten – Fr. 28. September von 14 bis 18 Uhr, Giesinger Bahnhofplatz
- Bezirk 18 Untergiesing-Harlaching – Sa. 29. September von 14 bis 18 Uhr, Wettersteinplatz und Sa. 13. Oktober von 14 bis 18 Uhr, Mangfallplatz
- Bezirk 15 Trudering-Riem – Di. 2. und Do. 4. Oktober von 16 bis 20 Uhr, Willy-Brandt-Platz vor den Riem-Arcaden
- Bezirk 12 Schwabing-Freimann – Fr. 5. Oktober von 13 bis 17 Uhr, Harnierplatz in Freimann und

Sa. 6. Oktober von 10 bis 14 Uhr, Heide-
markt in Freimann

- Bezirk 10 Moosach – Mi. 10. Oktober von 15 bis 19 Uhr, „Moosacher Stachus“ an der Bauberger-/Ecke Dachauer Straße
- Fr. 12. Oktober von 15 bis 19 Uhr, Moosacher Meile beim Bunzlauer Platz

Für weitere Informationen

- Sylvia Holhut, s.holhut@kjr-m.de; Tel. 45 20 553-40
- Theresa Baum, t.baum@kjr-m.de; Tel. 45 20 553-20

Fachtag Interkulturelle Kompetenz

Interkulturelle Kompetenz – was ist das?

Woher kommt der Begriff „interkulturelle Kompetenz“ und wie ist das überhaupt mit der Kultur? Steht dahinter mehr als ein emotional aufgeladener Begriff und wie geht man mit unterschiedlichen kulturellen Phänomenen um?

Wie können Ratlosigkeit, Sprachlosigkeit und Unsicherheit konstruktiv gewendet werden hin zu einem offenen Diskurs, in dem Interessen und Identitäten ausgehandelt werden können?

Diesen und weiteren Fragen wollen wir bei dem Fachtag am Freitag, den 30. November von 10 bis 14 Uhr im Multikulturellen Jugendzentrum Westend (Westendstr. 66a) theoretisch und praktisch nachgehen. Kulturelle Kompetenz zeigt sich letztlich der Fähigkeit, andere Sichtweisen anzuerkennen

und nachzuvollziehen – ohne die eigene Handlungsverantwortung aufzugeben.

Nach einem Impulsvortrag von Prof. Dr. Magnus Treiber (LMU München, Institut für Ethnologie) geht es weiter mit Kleingruppenarbeit zu Fallbeispielen aus der pädagogischen Praxis.

- Fall 1 – Umgang mit religiösen Wünschen und Bedürfnissen der Besucher/innen
- Fall 2 – Muttersprache als Ressource, aber bitte in der Einrichtung nur deutsch sprechen?

- Fall 3 – Umgang mit ethnischen bzw. nationalistischen Konflikten der Besucher/innen
- Fall 4 – Klassenperspektive bzw. Vorurteile aufgrund der sozialen Herkunft

Für die Teilnahme an der Veranstaltung wird keine Gebühr erhoben. Eine Anmeldung per E-Mail ist bis spätestens 26. Oktober erforderlich an c.naz@kjr-m.de

Geht uns die Luft aus?

Was kann eigentlich Luft? Und wie kann sich Kinder- und Jugendarbeit mit kreativen Aktionen für ihre Sauberkeit einsetzen? Mit diesen und anderen Fragen befasst sich der Fachtag „Geht uns die Luft aus“ am 11. Oktober

Ein Impuls zu Beginn gibt aktuelle Informationen zu Luftverschmutzung, Mobilität und Klimawandel in München und setzt sich mit gesellschaftspolitischen Herausforderungen auseinander. Drei parallele Workshops zeigen anschließend praktische Zugänge für die Kinder- und Jugendarbeit. Am Nachmittag entwickeln die Teilnehmenden Ideen, wie sie Kinder und Jugendliche zu Aktionen für saubere Luft und gutes Klima anregen und ermutigen können.

Denn Luft (und Wasser) sind die Voraussetzungen allen Lebens. Deren Qualität ist direkt mit unserem Lebensstil verbunden: Unser Mobilitätsverhalten, die Nutzung von fossilen Brennstoffen sowie die industrielle Landwirtschaft verursachen gefährliche Emissionen, die unsere Atemluft verschmutzen und zur Veränderung des Klimas führen.

Gleichzeitig reduziert der Mensch durch die Abholzung von Wäldern und den Eingriff in Ökosysteme die Widerstandsfähigkeit unserer natürlichen Umwelt.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist der Schlüssel für eine sozial-ökologische Transformation in Richtung Nachhaltigkeit und globale Gerechtigkeit. Und sie regt an, diese komplexen Zusammenhänge zu erforschen und aktiv zu werden.

Der Fachtag findet am Donnerstag, 11. Oktober von 9.30 bis 16 Uhr im Ökologischen Bildungszentrum München statt. Er ist eine

Kooperation zwischen Kreisjugendring München-Stadt (KJR) und Ökoprotjekt MobilSpiel e.V. Für Mitarbeitende des KJR und Mitglieder von Jugendverbänden ist die Teilnahme kostenlos, für alle anderen entstehen Kosten von 25 Euro. Der Mittagsimbiss sowie Getränke sind hierin enthalten.

Das Programm ist unter www.kjr-m.de zu finden. Anmeldung bis zum 4. Oktober bei Asya Unger, E-Mail: nachhaltigkeit@kjr-m.de

Asya Unger,
Nachhaltigkeitsbeauftragte, KJR



Bild: Fotolia, Lorelyn Medina

„Revolutionskneipe“ im Vereinsheim Schwabing

„Gengas hoam Majestät, Revolution is!“

Der KJR lädt am 6. November zur „Revolutionskneipe“ ein. Dabei wird das Vereinsheim zur Kneipe des Jahres 1918. Mit Lesungen, Filmen und Fotos wird die Revolutionszeit lebendig

Die Anekdote ist landauf landab bekannt: König Ludwig III traf am Spätnachmittag des 7. November 1918 während seines Spaziergangs durch den Englischen Garten auf drei Arbeiter. Mit „Gengas hoam Majestät, Revolution is“, wiesen sie den Monarchen unmissverständlich auf das Ende seiner Amtszeit hin und vor allem auf die Ereignisse, die sich gerade im Herzen Münchens abspielten ...

Frei von Monarchie soll das Bayernland künftig sein, die Bürgerinnen und Bürger übernehmen die Regie, eine demokratische Verfassung tritt in Kraft, wie sie heute selbstverständlich ist. „Bayern ist fortan ein Freistaat“, rief Kurt Eisner, der erste Ministerpräsident Bayerns, aus.

Die „Revolutionskneipe“ zeigt am Dienstag, 6. November ein Kaleidoskop der Ereignis-

nisse von 1918 am Vorabend der Revolution. Dazu wird das Vereinsheim Schwabing zur Kneipe der 1918er Jahre. Von 19 bis 21:30 Uhr geht es in angeregter Atmosphäre um die Geschehnisse vor und während der Novemberrevolution in Bayern. Bei Speis und Trank machen Lesungen, Filme, Fotos und Musik die damaligen Geschehnisse greifbar.

Dies ist ein Beitrag des Kreisjugendring München-Stadt mit Unterstützung des NS-Dokumentationszentrum zur Erinnerung Münchens an 100 Jahre Revolution. Nähere Infos bei Kathrin Bautz, k.bautz@kjr-m.de, Tel. 45 22 553-22 oder Sylvia Holhut, s.holhut@kjr-m.de, Tel. 45 20 553-40 und unter www.facebook.com/Revolutionskneipe



Bild: Pixabay

Gestaltungswettbewerb: „Kreativ und kunterbunt“

Im kommenden Jahr wird die UN-Kinderrechtskonvention 30 Jahre alt. Die Kinderrechte schützen Kinder weltweit vor sexuellem Missbrauch, Vernachlässigung und Misshandlung

Anlässlich des Jubiläums ruft der KJR in Kooperation mit dem AK Kinder- und Jugendbeteiligung Kinder von sechs bis zwölf Jahren zu einem Gestaltungswettbewerb auf. Von 20. September 2018 bis 1. April 2019 können Kinder „Kreativ und kunterbunt“ werden.

Alle Einrichtungen und Kooperationsstellen sind eingeladen, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen. Die Kinder können dabei aussuchen, ob sie lieber malen, nähen, filzen, kleben, kleistern oder schreiben. Pädagoginnen und Pädagogen sind dazu aufgerufen,



den Wettbewerb mit ihren Erfahrungen aus der Praxis zu bereichern.

Am Ende soll ein 10-teiliges Kartenset mit jeweils einem Kinderrecht pro Karte entstehen sowie eine Collage, auf der sich alle Rechte wiederfinden.

Ab April 2019 werden alle eingegangenen Werke beim Kinderforum und auch beim KiKS-Festival des Kinder-Kultur-Sommers und auf dem KJR-Kinderrechte-Blog (kinderrechte.kjr-blog.de) zu sehen sein. Kinder entscheiden, welche der Werke ihre Favoriten sind, und stimmen ab. Die ausgewählten Motive werden dann tausendfach gedruckt.

Zusätzlich zur Gestaltung von Karten oder Collagen können auch selbstentwickelte Spielideen, Comics, Videos, Lieder, Musik- oder Theaterstücke eingereicht werden. Diese finden als Praxisbeispiele auf dem KJR-Kinderrechte-Blog und in der begleitenden Broschüre ihren Platz.

Das abschließende Highlight bildet die Vorstellung der Broschüre, Karten und Plakate beim Weltkindertag am 20. September 2019. Außerdem wird es eine Preisverleihung bei der Vernissage der Galerie 90 in der KJR-Geschäftsstelle geben.

Weitere Informationen zum Gestaltungswettbewerb: kinderrechte.kjr-blog.de und bei Kerstin Hof, Tel. 51 41 06 46, kinderbeauftragte@kjr-m.de

Kerstin Hof, Kinderbeauftragte, KJR

Ausbildung zur Übungsleiterin interkulturell

Sport tut Frauen gut ...

... und Frauen tun dem Sport gut!

Der Sport braucht weibliche Vorbilder und Trainerinnen, denn ihnen sind die vielfältigen Bedürfnisse von Mädchen und Frauen im Sport am besten vertraut. Gerade wenn sie selbst aus einem anderen Land stammen oder andere Kulturen und Religionen kennen, bringen sie wertvolle Erfahrungen mit.

Die Münchner Sportjugend (BSJ Oberbayern im BLSV e.V.) bietet in Zusammenarbeit mit dem Referat für Bildung und Sport / Sportamt der Stadt München und dem Programm „Integration durch Sport“ im Bayerischen Landes-Sportverband e. V. (BLSV) einen mehr-tägigen Einstiegs- und Schnupperkurs zur Übungsleiterinnenausbildung für Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund an.

Wer sportlich interessiert ist und sich vorstellen kann, eine Sport-Gruppe anzuleiten (sei es Tanzen, Fitness-Gymnastik, Mutter-Kind-Turnen, Ballsportarten oder vieles

mehr), findet bei diesem Ausbildungsangebot den passenden Einstieg in eine sportliche Qualifikation.

Termine:

Freitag, 5.10.2018, 16 bis 20 Uhr

Samstag, 6.10.2018, 9 bis 18 Uhr

Freitag, 12.10.2018, 16 bis 20 Uhr

Samstag, 13.10.2018, 9 bis 18 Uhr

Freitag, 19.10.2018, 16 bis 20 Uhr

Samstag, 20.10.2018, 9 bis 16.30 Uhr

Ort: Städt. Sportschule an der Memeler Str. 53, 81927 München

Die Kosten der Ausbildung werden bis auf einen Eigenanteil von 20 Euro komplett von den Veranstaltern übernommen. Infos und Anmeldung bei der Münchner Sportjugend, Karin Oczenascheck, Tel. 157 02 229, E-Mail k.oczenascheck@msj.de

„Münchner Lichtblicke“

Förderpreis

Zum 18. Mal können auch dieses Jahr Projekte, Einrichtungen, Initiativen oder Einzelpersonen den Förderpreis „Münchner Lichtblicke“ gewinnen. Der Preis, von der Landeshauptstadt München, Lichterkette e.V. und dem Migrationsbeirat München verliehen, ehrt kreative Lösungsansätze und innovative Ideen, die Toleranz, kulturelle Vielfalt und die Partizipation von Migrantinnen und Migranten verwirklicht.

Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2018. Mehr Informationen unter www.lichterkette.de/foerderpreis



Foto: PeopleImages/GettyImages

München kämpft mit einem Vorurteil in Sachen Musik und Feiern. Zu teuer, zu viele Regeln, kaum attraktive Angebote jenseits der Club-Szene. Auf den zweiten Blick kann man aber an vielen Orten Initiativen entdecken, die die Stadt zu ihrer Bühne machen wollen und Musik bzw. Feiern als kollektives Erlebnis zelebrieren.

Feierkultur in München

24 Gute Stimmung – ohne Reue

Zu teuer, zu uniform, zu kommerziell. Es gibt viele Vorurteile zur Feierkultur in München. Möglicherweise ist es aber genau das Angebot, das sich junge Menschen wünschen? Ein Gespräch mit Kay Mayer, Leiter von ConAction – einer Einrichtung der aufsuchenden Sozialarbeit des Vereins Condrops. Von Marko Junghänel

Künstlerkollektiv sucht Mitglieder

25 Da kann was ganz Großes entstehen

FreeMind Monaco ist ein Münchener Künstlerkollektiv, das von Leon Roithmaier und Luis Weiland in enger Zusammenarbeit mit Joel Selon im Februar 2018 gegründet wurde. Von Pamina Hof, Leon Roithmaier, Luis Weiland

Über den Sinn von Live-Konzerten und Bandwettbewerben

26 Spielst du noch oder streamst du schon?

Pünktlich zur Halbzeit des Jahres 2018 hat der Bundesverband Musikindustrie in seinem Halbjahresbericht bekannt gegeben, dass der Marktanteil von Audio-Streaming erstmals den der herkömmlichen CD überholt hat. Von Julia Viechtl und Christoph Treuberg

Angebote des Populärmusik-Beauftragten

27 Denken – vernetzen – tun

Als Populärmusik-Beauftragter des Bezirks Oberbayern sehe ich mich als Impulsgeber und Ideenfabrik. Es geht mir darum, Konventionen und Standards über Bord zu werfen, um mehr Platz für Originelles zu schaffen. Von Matthias Fischer

Ein Tonstudio im Münchner Südosten

27 Stay tuned!

Ein eher unscheinbarer, 12 Quadratmeter großer Raum im Erdgeschoss des Kinder- und Jugendtreffs Zeugnerhof hatte in den letzten 37 Jahren schon die verschiedensten Gesichter. Mehrfach wurde die Einrichtung und Ausstattung den zielgruppenspezifischen Bedürfnissen angepasst. Von Mathis Höllmann

Alte Kulturtechnik im neuen Gewand

28 „Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum.“

Musik kann man heute leichter denn je selbst machen. Eigentlich genügt dafür ein Tablet-Computer. Den Rest erledigt die Software. Geht damit eine Kulturtechnik verloren. Thorsten Paetzold und Magda Prudlo vom Musischen Zentrum und Benedikt Michael vom KJR-MusikMobil berichten. Von Marko Junghänel

Neues Konzerthaus – was wünschen sich jungen Menschen?

29 Kultur für alle

Wo früher Schornsteine rauchten, Kartoffelknödel hergestellt wurden und sich die internationale Clubszene im Kunstpark Ost traf, wird das Neue Konzerthaus München entstehen. Von Isabel Berghofer-Thomas

Feierkultur in München

Gute Stimmung – ohne Reue

Zu teuer, zu uniform, zu kommerziell. Es gibt viele Vorurteile zur Feierkultur in München. Möglicherweise ist es aber genau das Angebot, das sich junge Menschen wünschen? Ein Gespräch mit Kay Mayer, Leiter von ConAction – einer Einrichtung der aufsuchenden Sozialarbeit des Vereins Condrops.



Bild: Condrops e.V.

„Respekt“ – dann klappt's auch mit den Nachbarn ...

Wie steht es um die Feierkultur in München?

Kay Mayer: München ist breit aufgestellt, was die Möglichkeit zum Feiern betrifft. In der Öffentlichkeit werden oft nur die Clubs wahrgenommen – aber es gibt viel mehr. Für viele Menschen gehört das Abhängen an der Isar auch zur Feierkultur. Dann gibt es zahlreiche Bars. Angesagt sind im Moment provisorische und schlichte Locations. Die Konzentration auf Clubs hat wohl was mit dem Ende des Kunstpark Ost zu tun. Seither sind viele solcher Clubs in der Sonnenstraße – der sogenannten Feierbanane – entstanden. Dort ist das Angebot tatsächlich nicht besonders vielfältig. Aber es gibt daneben Locations wie den Nussbaumpark oder den Stadtstrand.

Kann man die Locations nach bestimmtem Klientel ordnen?

Das Publikum überschneidet sich. Die Leute treffen sich an der Isar und ziehen dann weiter. Die Isar ist natürlich niederschwelliger, weil man keinen Eintritt zahlt, es gibt keine Kleiderordnung und keinen Türsteher. Aber die Feierszene durchläuft an einem Abend durchaus mehrere und verschiedene Orte.

Alles zu kommerziell?

Es ist tatsächlich so, dass es nur wenige Orte gibt, die nicht kommerziell betrieben werden. Man kann sich kaum irgendwo aufhalten, ohne konsumieren zu müssen. In Berlin, wo es deutlich mehr größere und ungenutzte Flächen gibt, ist das einfacher. Selbst bei der sogenannten Zwischennutzung steckt oft eine Gewinnabsicht dahinter.

Sind die Angebote zum Feiern formatiert?

Die Clubs auf der Feierbanane bedienen den Mainstream. Man macht unter der Woche zwar an verschiedenen Tagen unterschiedliche Angebote – aber das alles bewegt sich entlang eines Massengeschmacks. Zwei oder drei Clubs haben besondere Musik. So etwas wie eine offene Bühne, wo man selbst Musik machen könnte, gibt es meines Wissens nach nur im Cord. Der Rest ist formatiert.

Ist das authentische Jugendkultur?

Im Feier-Setting bildet sich Jugendkultur ab. Das bedeutet, dass Gruppen, die in Mainstream-Clubs gehen, darin ja ihre Form von Jugendkultur erkennen. Sie werden zu einem Teil davon. Es kommt weniger auf das Angebot an als darauf, sich wiederzufinden.

Der Spirit ist vielleicht ein anderer, als sich Pädagoginnen und Pädagogen echte Jugendkultur vorstellen. Wann man aus dem Münchner Umland in die Stadt zum Feiern fährt, ist damit mehr verbunden, als nur zu saufen: Man verabredet sich, fährt gemeinsam mit der S-Bahn in die Stadt und bricht damit aus seinem Alltag aus. Das ist auch Jugendkultur, weil es das Leben dieser Jugendlichen spiegelt.

Verändert haben sich aber durchaus Verhaltensweisen: Teil der Jugendkultur war immer schon zu posen – jetzt kommt das Posten dazu. Man will sich zeigen.

Es gab in der Vergangenheit auf der Feierbanane immer wieder Ärger. Wie sieht es heute aus?

In der Sonnenstraße gibt es kaum noch Stress wegen des Lärms, weil es dort fast ausschließlich Gewerbeimmobilien gibt. Im Brennpunkt steht die Müllerstraße. Der Unterschied zur Feierbanane ist, dass es eine schmale Straße ist, die im Prinzip nie zur Ruhe findet. Das nervt die Nachbarschaft. Man müsste diese Häufung von Clubs, Bars und Lokalen entzerren.

Was ist eigentlich Feierkultur?

Man beschreibt das am besten, indem man Veränderungen benennt. Feiern hat früher meist in Gruppen stattgefunden. Man hat den ganzen Abend in der Clique verbracht und dabei auch Aufgaben verteilt. Einer musste fahren, ein andere hat die Gruppe zusammengehalten.

Heute gibt es deutlich mehr Leute, die in kleinen Gruppen, zu zweit oder ganz allein unterwegs sind. Die Bedürfnisse sind individueller geworden. Im Kern gehört zur Feierkultur bis heute, vom Alltag auszuspannen, zu trinken, miteinander zu reden oder auch Partnerkontakte zu knüpfen.

Gibt es Zielgruppen, die von den Angeboten komplett ausgeschlossen sind?

Wir können beispielsweise kaum sagen, wie viele Frauen aus dem arabischen Raum zu Hause sitzen und gern feiern würden. Es gäbe zwar auch für sie Angebote – zum Beispiel auch die Shisha-Bars. Aber das Problem liegt eher in den Köpfen.

Das wird das große Thema in den nächsten Jahren sein: Wie gehen wir im Rahmen der Feierkultur mit Vorurteilen und Klischees um.

Was muss sich in München in dieser Hinsicht verändern?

Die Angebote müssen entzerrt und noch niedrigschwelliger für bestimmte Gruppen werden. Es fehlen zum Beispiel Angebote für 16- oder 17-Jährige, die das Feiern „lernen müssen“. Mit 18 gehen sie nämlich

in den erstbesten Club und betrinken sich wie alle anderen. Wir wollen allerdings nicht moralisierend eingreifen und verstehen uns als Ansprechpartner, wenn es Probleme gibt. Dabei arbeiten schon einige Organisationen eng zusammen.

Im Prinzip also alles in Ordnung mit der Party-Stadt München?

So ganz euphorisch kann man das nicht sagen. Räume wie das Glockenbachviertel müssen entzerrt werden. Wir müssen auch bei den Party-Gästen ein Bewusstsein für Nachbarschaft schaffen. In dem Zusammenhang sehen wir unsere Aufgabe darin, bei den Jugendlichen Feierkompetenz zu entwickeln. Das bedeutet nicht, dass sie in ihrem Bedürfnis nach Feiern eingeschränkt werden sollen. Es geht darum zu erkennen, wie es mir und anderen damit geht.

Und nicht zuletzt: München hat ein gutes Image, was die Möglichkeiten zum Feiern anbelangt. Das wollen wir natürlich bewahren.

Interview: Marko Junghänel

Künstlerkollektiv sucht Mitglieder

Da kann was ganz Großes entstehen

FreeMindMonaco ist ein Münchner Künstlerkollektiv, das von Leon Roithmaier (20, Musiker) und Luis Weiland (20, Künstler) in enger Zusammenarbeit mit Joel Selon (21, Sänger) im Februar 2018 gegründet wurde.

Die Idee dahinter ist, junge Künstlerinnen und Künstler aus den verschiedensten Bereichen zu vernetzen und zu unterstützen. In kurzer Zeit wurde aus dem Drei-Mann-Projekt ein Kollektiv, dem mittlerweile über 20 Mitglieder im Alter zwischen 15 und 50 Jahren angehören. Alle sollen die Möglichkeit haben, ihre individuellen Talente zum Ausdruck zu bringen.

„Wir alle sind davon überzeugt, dass die Zusammenarbeit jedem Individuum dabei hilft, sein maximales Talent auszuschöpfen.“

Musikerinnen und Musiker, Produzentinnen und Produzenten, Malerinnen und Maler, Graffiti-Artists, Foto- und Videographen – durch diesen bunten Mix an Talenten sind innerhalb der letzten Monate bereits einige bemerkenswerte Projekte entstanden.

Im Herbst 2018 wird die erste EP mit dem Namen „Berlin“ erscheinen. Das einwöchige Projekt war für alle Beteiligten eine aufregende Erfahrung und bot ihnen einen tiefen Einblick in die Welt der Musikproduktion. Entstanden ist ein facettenreicher Mix aus HipHop, RnB und Pop.

Viel improvisiert – viel Herzblut

Auch bei dem „5.000 Zimmer Küche Bad“-Kunstfestival Ende Juli in der Pappenheimstraße auf dem Telekom-Gelände in München war FreeMindMonaco vertreten. Während die Graffiti-Künstlerin Caro aka BR1GHT im Erdgeschoss des ehemaligen Krankenhauses ein Peace zaubert, verwandelt Luis das Bad im ersten Stock in ein Farbenspektakel. Nach einer anstrengenden, aber auch schönen Woche kreativem Arbeiten wurde die zweieinhalbtägige Veranstaltung eröffnet. Neben Ausstellungen, Installationen und Performances gab es auch eine tägliche Open-Air-Bühne und nächtliche Beschallung im Heizungskeller mit Bands und DJs. Veranstaltungen wie diese geben jungen Künstlerinnen und Künstlern die Chance, sich mit



Bild: FreeMindMonaco

Die Band, bestehend aus Dennis Meyerding, Moritz Müller, Katharina Pauer, Leon Rothmaier und Joel Selon (v.l.n.r.), die sich im Kollektiv zusammengewürfelt hat.

anderen kreativen Köpfen auszutauschen und damit ihre kreativen Möglichkeiten auszubauen.

Im Juni dieses Jahres durfte FMM in Kooperation mit der Münchner Eventagentur „Slay Events“ die „StreetArtExpo“ in der Tanzschule am Stachus mitveranstalten. Die Location wurde in eine interaktive Kunstausstellung verwandelt, in der diverse Künstlerinnen und Künstler ihre Kunstwerke präsentieren und vor Ort gestalten konnten. Auch die Sängerinnen und Sänger bzw. Musikerinnen und Musiker konnten ihre Talente auf der Bühne unter Beweis stellen – sowohl ihre eigenen Lieder als auch Coversongs live performen.

Veranstaltungen wie diese sollen nur der Anfang von dem sein, was sich Leon und die anderen Mitglieder für die Zukunft von FreeMindMonaco vorstellen. Neben der künstlerischen Entfaltung verfolgen sie noch ein ganz anderes Ziel: „In München gibt es unserer Meinung nach noch zu wenige Veranstaltungen, um junge Künstlerinnen und Künstler zu unterstützen oder ihnen schlichtweg eine Plattform zu bieten, ihre Kunst öffentlich zu präsentieren. Wir hoffen, eine solche Plattform schaffen zu können und durch Open Stages, Jam Sessions und Live-Konzerte mehr Leute zu motivieren, ihre Musik zu performen. Wir wollen den HipHop-Fans in der Stadt eine Alternative zu Clubs bieten, da sich die hauptsächlich auf die Top-100-Charts oder elektronische Musik konzentrieren.“

Obwohl sich für die Mitglieder von FreeMindMonaco in den letzten Monaten viele spannende Möglichkeiten eröffnet haben, ist es immer noch nicht leicht ohne zusätzliche Unterstützung. Übungsraum, Atelier, Filmstudio und Büro finden sich – alles in einem – im Keller von Luis Weiland. Der Mangel an Proberäumen bzw. deren hoher Preis lässt den Künstlerinnen und Künstlern momentan keine andere Wahl. Dennoch verfolgen Leon und Luis weiterhin ihr Ziel und sind stets auf der Suche nach motivierten Kollektiv-Mitgliedern.

*Pamina Hof, Leon Roithmaier, Luis Weiland,
Künstlerkollektiv FreeMindMonaco*



Bild: bluefeeling, pixelio.de

Mitmachen, um weiterzukommen? Bandwettbewerbe und Auftritte schaffen Nähe zum Publikum.

Über den Sinn von Live-Konzerten und Bandwettbewerben

Spielst du noch oder streamst du schon?

Pünktlich zur Halbzeit des Jahres 2018 hat der Bundesverband Musikindustrie in seinem Halbjahresbericht bekannt gegeben, dass der Marktanteil von Audio-Streaming erstmals den der herkömmlichen CD überholt hat.

Mit 47,8 Prozent löst das Audio-Streaming die seit Ende der 1980er Jahre den Musikmarkt dominierende Compact Disc ab (Quelle: BVMI-Halbjahresreport 2018, 18.7.2018). Der Musikmarkt verändert sich, der Musikkonsum verändert sich. Daher stellt sich die Frage, wie wichtig Live-Konzerte noch sind oder ob sich sowieso alles nur noch auf Streaming-Portalen und Social-Media-Kanälen abspielt.

Das sagt die Fachstelle Pop

Streaming und Social-Media haben inzwischen eine so hohe Relevanz, dass Musikerinnen und Musiker nicht drum herumkommen. Wer online nicht stattfindet, findet de facto gar nicht statt. Das ist gut und nicht gut. Gut, weil so alle Musikerinnen und Musiker die Chance haben, auf sich aufmerksam zu machen. Früher war dieses Privileg nur denen vorbehalten, die irgendwie an eine Plattenfirma geraten waren. Nun können sich alle musikalisch ausleben und das Ganze direkt und selbst veröffentlichen. Zudem sind die Kosten für Equipment stark gesunken. Hinzu kommt, dass über das Internet nun schneller und leichter Kontakte zwischen Musikerinnen bzw. Musikern und den Fans hergestellt werden können.

Diese Vorteile sind aber zugleich auch der Nachteil. Durch die Möglichkeit, dass jede und jeder online stattfinden kann, drängt eine riesige Flut von Bands auf den Markt und es wird schwieriger, aufzufallen. Streaming-Dienste und Social-Media-Kanäle werden als neue Messinstrumente im Musikmarkt verwendet und vereinfachen den Vergleich von Bands – getreu dem Motto: „Sag mir, wie viele Spotify-Klicks du hast, und ich sag dir, wer du bist“.

Muss man auf die Bühne bringen, was man zuhause oder im Studio gebastelt hat? Unserer Meinung nach ja. Nicht nur, weil ein direkteres Feedback auf der Bühne nirgendwo sonst zu bekommen ist, sondern auch weil ein Konzert immer eine Zäsur darstellt. Die Band muss es schaffen, sich zu einem festgelegten Zeitpunkt zu präsentieren. Außerdem sind Live-Konzerte in der Regel die wichtigste Einnahmequelle für Bands. Nicht zuletzt deshalb, weil sich Merchandising-Produkte vor Ort besser verkaufen als online.

Relevanz der neuen Maßstäbe

Sollte man also als Band, die in den Anfängen steckt, bei einem Bandwettbewerb mitmachen? Unserer Meinung nach ja. Ja, da es kaum eine einfachere Möglichkeit gibt, an Live-Konzerte zu kommen. Oft live zu spielen, ist wichtig, um Auftrittserfahrung zu sammeln und sich zu verbessern. Nein, wenn der Wettbewerbscharakter zu sehr in den Vordergrund rückt und es an finanzielle Bedingungen geknüpft ist, bei einem Bandcontest dabei sein zu können. Daher haben wir im Feierwerk das „Sprungbrett Förderprogramm“ entwickelt. Die 16 teilnehmenden Bands werden von der Fachstelle Pop vorausgewählt. Außerdem muss keine Band etwas zahlen, um mitmachen zu können. Im Vordergrund steht, Erfahrungen auf und hinter der Bühne sammeln zu können. Die Bands werden in Form von Workshops, Experten-Feedback und Beratungen professionell begleitet. Es geht nicht darum, wer besser oder schlechter ist, sondern ums Weiterkommen und Weiterentwickeln der Band. Am Ende werden die vier Finalistinnen bzw. Finalisten bei der Produktion von Audio- oder Videomaterial finanziell unterstützt und dürfen auf dem THEATRON Musiksommer spielen.

Fazit – spielt mehr live! Um als Band weiterzukommen, empfiehlt es sich, an sich selbst zu arbeiten. Was will die Band inhaltlich vermitteln? Was ist das Ziel? Die aufgenommene Musik ist in den Anfängen das beste „Kontaktmittel“, um an Konzerte und Fans zu kommen. Wie das letztlich konkret passiert, hat viel mit Arbeit und auch ein wenig mit Glück zu tun. Ersteres kann man gut selbst beeinflussen ...

Julia Viechtl und Christoph Treuberg, Fachstelle Pop, Feierwerk e.V.

Angebote des Populärmusik-Beauftragten

Denken – vernetzen – tun

Als Populärmusik-Beauftragter des Bezirks Oberbayern sehe ich mich als Impulsgeber und Ideenfabrik. Ich glaube nicht an vorgefertigte Erfolgsrezepte. Vielmehr geht es mir darum, Konventionen und Standards über Bord zu werfen, um mehr Platz für Originelles zu schaffen.

Jede Nacht, die man sich im Proberaum oder Studio um die Ohren haut, jede Stunde, die man sich mit PR, Marketing und Booking herum-schlägt, und jede Song-Idee, die man nach nur zweimal Ausprobieren in die Tonne wirft, hat am Ende nur ein Ziel: Bands und Projekte sollen wachsen, Ideen müssen reifen. Ich sehe das als Prozess, sich stetig zu professionalisieren.

Daher biete ich Beratungen an. Denn es ist mein Anspruch, Musikerinnen und Musikern mit allen verfügbaren Mitteln zu helfen, um eben diese Prozesse anzustoßen. Das beginnt beim musikalischen Handwerk und endet bei – auf den ersten Blick scheinbar trockeneren – Themen wie Marketing, Social-Media-Strategien oder Konzepte schreiben.

Wen will ich mit meiner Idee ansprechen? Was ist mein Alleinstellungsmerkmal? Wie verkaufe ich was an wen am besten? Genau diese Fragen sind nicht zwingend ein unkreativer Part, den man als Künstlerin oder Künstler gern an Dritte abgeben möchte. Bands sollten in der Lage sein, sich die Antworten auf diese Fragen selbst zu geben. Ob es der Umgang mit Medien ist oder das Entwerfen von Event-Konzepten.

Alles wird immer intuitiver und schnelllebig. Das Potenzial von Bands, Musikerinnen und Musikern sowie sonstig Kreativ-Schaffenden explodiert dadurch förmlich.

Jede Aufgabe ist wichtig

Gleichzeitig steigt die Eigenverantwortung. Denn eine Fanbase will erst einmal gefunden, anschließend unterhalten und gepflegt werden. Welche unterschiedlichen Kanäle junge Kreative und Querdenkende dafür bespielen müssen, lernen sie zum Beispiel auf dem LINE UP. Diese Veranstaltung, die an jedem ersten Dezember-Wochenende des Jahres im Tower Oberschleißheim stattfindet, ist eine wertvolle Börse für Know-how und Kontakte. Dort lernt man die Branchenprofis kennen, die Unterstützung bieten. Wer ein spezielles Thema vertiefen möchte, findet im sogenannten „P.Obb-Labor“ des Populärmusik-Beauftragten das passende Format. Dabei handelt es sich um eine mobile Workshop-Reihe. In Zusammenarbeit mit dem Bezirk Oberbayern können alle Vereine, Musikerinnen und Musiker oder allgemein Interessierte einen Workshop durchführen. Die Themen können aus vier Modulen frei gewählt bzw. kombiniert werden. Der Populärmusik-Beauftragte kümmert sich weitgehend um die Finanzierung und geeignete Referentinnen bzw. Referenten.

Mein Angebot als Populärmusik-Beauftragter will das Rad nicht neu erfinden. Es ist eine Hilfestellung für die, die ihr „persönliches Rad“ selbständig lenken wollen. Wohin dieses auch fahren mag.

Matthias Fischer, Populärmusik-Beauftragter des Bezirks Oberbayern

Ein Tonstudio im Münchner Südosten

Stay tuned!

Ein eher unscheinbarer, 12 Quadratmeter großer Raum im Erdgeschoss des Kinder- und Jugendtreffs Zeugnerhof hatte in den letzten 37 Jahren schon die verschiedensten Gesichter. Mehrfach wurde die Einrichtung und Ausstattung den zielgruppenspezifischen Bedürfnissen angepasst.

So fanden hier ein Fitnessraum, ein Fotolabor oder schlicht ein Ort mit Schwarzlicht zum Chillen ihren Platz. Seit nunmehr gut zehn Jahren ist der Raum fest in der Hand meist rappender und Beats produzierender Jugendlicher und junger Erwachsener. Selbstverständlich gab es in dieser Zeit zum Teil gravierende Veränderungen und Anpassungen an die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer.

Im Zuge einer kontinuierlichen Weiterentwicklung und der etwa im Fünfjahres-Turnus stattfindenden großen Renovierungen bzw. technischen Erneuerungen wandelte sich der Raum von einem größtenteils improvisierten hin zu einem semi-professionellen Tonstudio. In der ersten Runde wurde der Raum von den Nutzerinnen und Nutzern frisch gestrichen, ein Teppich verlegt und kleinere Schönheitsreparaturen durchgeführt. Außerdem erfolgte die Anschaffung eines leistungsstarken PCs sowie professioneller Soft- und Hardware. Im vergangenen Jahr wurden wegen der gestiegenen Ansprüche der Nutzenden sowohl eine neue Abhöre (Monitorboxen, Anm.d.Red.), ein hochwertiges Mikrofon und ein neues Audio-Interface angeschafft.

Der Rhythmus der Gäste

In diesem Zusammenhang hat sich auch das Nutzungsverhalten der Besucherinnen und Besucher verändert: von wöchentlichen Workshops mit einer Honorarkraft, die später auch Mitarbeiter im KJT Zeugnerhof



Bild: Matthias Kestel

Matthias Fischer liefert keine fertigen Konzepte aus der Schublade, sondern erarbeitet sie mit den Musikerinnen und Musikern gemeinsam.



Bild: KJT Zeugnerhof

Auch wenn es recht lässig zugeht – Professionalität im Studio ist ein „Muss“

wurde, hin zu täglicher, nahezu eigenständiger Nutzung und Selbstöffnungen. Zudem werden mittlerweile kaum mehr Beats fremder Künstlerinnen und Künstler, sondern in erster Linie eigene Produktionen verwendet. Aber auch Kinder machen inzwischen – pädagogisch begleitet – vom Studio Gebrauch, um lustige Texte aufzunehmen und zu verfremden oder einfache Beats zu erstellen. Darüber hinaus findet in jedem Jahr eine Kooperation mit der benachbarten Grundschule statt. In diesem Jahr etwa wurde passend zum Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung – Wasser“ ein Beat aus selbst aufgenommenen Wassergeräuschen erstellt. Über diese Tonspur wurden anschließend eigenständig erstellte Texte gelegt.

Erfreulich ist, dass bauliche oder technische Neuerungen meist mit großer Euphorie und Aufbruchsstimmung unter den Nutzerinnen und Nutzern einhergehen. Doch was ist eigentlich für ein erfolgreiches Tonstudio in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit notwendig? Natürlich braucht es eine technische Ausstattung, die den Fähigkeiten der Nutzenden gerecht wird. Anfangs sind dafür ein günstiges Mikrofon und Freeware ausreichend. Doch die beste Technik hilft nicht, wenn es keine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt, die das notwendige Grundlagenwissen vermitteln können. Andernfalls gestaltet sich der Einstieg in das Thema Musikproduktion so zäh, dass nur wenige interessierten Besucherinnen und Besucher am Ball bleiben würden. Trotz gegenteiliger Beteuerungen, sie wüssten, was zu tun sei, stehen sie meist vollkommen am Anfang. Am wichtigsten sind selbstverständlich motivierte Besucherinnen und Besucher – und Übung, Übung, Übung ...

Wer rappen will, aber zu bequem ist, sich hinzusetzen, Texte zu schreiben und diese zu üben, wird auf Dauer keinen Erfolg haben. Im KJT Zeugnerhof übernehmen es mittlerweile die jungen Erwachsenen als ehrenamtliche Workshop-Leiterinnen und -Leiter, das Gelernte an die nächste Generation weiterzugeben. Sollten Selbstöffnungen möglich sein, können sie durchaus helfen, einen kreativen Prozess aufrechtzuerhalten.

Für die Zukunft ist eine weitere Verselbständigung des Studiobetriebs aus der Musik-, insbesondere der Rap-Szene, im Münchener Südosten wünschenswert. Auch die durch die Nutzerinnen und Nutzer bereits betriebene Vernetzung mit kreativen Persönlichkeiten aus anderen Disziplinen soll ausgebaut werden. Zudem wäre die Etablierung eigenständig organisierter HipHop-Jams mit Fotoausstellung und zuletzt etwa 150 Gästen sicher ein Gewinn für die Einrichtung, ihre Besucherinnen und Besucher sowie den umliegenden Sozialraum im Stadtteil.

Mathis Höllmann, KJT Zeugnerhof, KJR

Alte Kulturtechnik im neuen Gewand

„Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“*

Musik kann man heute leichter denn je selbst machen. Eigentlich genügt dafür ein Tablet-Computer. Den Rest erledigt die Software. Geht damit eine Kulturtechnik verloren? Thorsten Paetzold und Magda Prudlo vom Musischen Zentrum und Benedikt Michael vom KJR-MusikMobil berichten.

Was bedeutet es für Kinder und Jugendliche, Musik selbst zu machen?

Benedikt: Musik – vor allem die, die sie selbst machen – ist eine Ausdrucksform in ihrer gesamten Entwicklung.

Magda: Musizieren ist experimentieren. Oft haben Jugendliche dabei eine bestimmte Vorstellung von einem konkreten Musikstück und wie es dargeboten wird im Kopf. Das wollen sie genauso machen. Musik wird ein Teil ihrer Persönlichkeit.

Musik also reine Kopie?

Magda: Nicht nur. Kinder und Jugendliche wollen auch ein Instrument lernen, um eigene Sachen zu probieren.

Thorsten: Im Musischen Zentrum arbeiten wir in Gruppen. In der Gruppe entwickelt sich eine eigene Dynamik zum Musikverständnis und die Songs werden neu interpretiert durch den Charakter der beteiligten Kids und Teens. Spannend!

Ein Musikinstrument zu erlernen, steht für ein bürgerliches Ideal. Stimmt diese Behauptung noch?

Thorsten: Das hat sich gewandelt. Natürlich gehört es weiter zum guten Ton der Mittel- und Oberschicht, dass Kinder ein Instrument erlernen. Aber auch Heranwachsende aus sozial benachteiligten Gruppen wollen Musik selbst machen. Voraussetzung ist allerdings, dass sie ein für sich passendes Instrument finden bzw. überhaupt einen Zugang bekommen. Hierbei unterstützen wir sie.

Benedikt – du bist mit dem Musikmobil in der Stadt unterwegs. Wer kommt zu dir?

Benedikt: Ich fahre zu den Freizeitstätten des Kreisjugendrings und mache offene Angebote, bei denen Kinder und Jugendliche oft zum ersten Mal ein Instrument in die Hand nehmen und sich daran versuchen können. In Bezug auf die Instrumentenwahl fallen mir tatsächlich Unterschiede in den verschiedenen Stadtteilen in München auf. Überspitzt gesagt: In Bogenhausen lassen viele der Kinder die Geige liegen, weil sie die eh schon kennen. Im Hasenberg ist die Geige der Renner.

Was motiviert Kinder und Jugendliche, ein Instrument erlernen zu wollen?

Benedikt: Es gibt einen Anfangsimpuls, weil Musik Kinder und Jugendliche ja ständig umgibt. Man will den eigenen Idolen nacheifern. Ob man dann aber dran bleibt, ist offen.

Magda: Ein Instrument zu lernen, ist nicht out. Pop-Instrumente gehen zum Beispiel immer.

Benedikt: Alle Kids schauen heute Youtube-Videos – nicht zuletzt von den angesagten Bands, aber auch Tutorials, wie man zum Beispiel eine kurze Melodie aus einem bekannten Song auf dem Klavier spielt. Das ist ein weitverbreiteter Trend.

* Friedrich Wilhelm Nietzsche

Bild: Burkard Vogt, pixelio.de



Ein Instrument zu erlernen, ist nicht out – braucht aber viel Übung.

Magda: Rhythmus und Melodie stecken in jedem Menschen. Irgendwann stellt man sich die Frage, wie man seine eigene Stimme dafür nutzen kann, Gefühle musikalisch auszudrücken. Leider trauen sich Jungs nicht sehr oft, diesem Verlangen nachzugeben. Sie nutzen eher ein Schlagzeug oder die Gitarre.

Musik selbst zu machen bewegt sich also zwischen Kopieren und Selbstdarstellung?

Benedikt: Meine Erfahrung zeigt, dass es beim Instrument-Lernen schnell gehen muss. Schon nach ein paar Minuten sollen sich Erfolge einstellen. Sonst werden sie ungeduldig. Ich biete mit dem Musikmobil deshalb keine musikalische Früherziehung an, sondern will einen Impuls setzen, sich vielleicht intensiver mit Musik und dem Instrument auseinanderzusetzen.

Magda: Partizipation ist für Jugendliche in dem Zusammenhang ganz wichtig. Ich kann ihnen nicht vorschreiben, welches Instrument sie spielen sollen oder welche Stücke sie einüben könnten. Sie wollen nur das machen, was ihnen selbst gefällt. Wir greifen nur ein, wenn es in den Songs beispielsweise um frauenfeindliche Texte geht, und ermutigen sie dazu, diese Inhalte kritisch zu reflektieren.

Thorsten: An mangelnden Partizipationsmöglichkeiten krankt übrigens unser Schulsystem nach wie vor. Wenn ich nicht ernsthaft beteiligt werde, kann ich auch für nichts brennen – auch nicht dafür, ein Musikinstrument erlernen zu wollen. Hat man aber dieses Feuer entfacht, ist es auch möglich, Durststrecken zu überwinden, denn es braucht nun mal Geduld und Übung, Fortschritte zu machen.

Mein Anspruch ist der, dass wir die Kinder und Jugendlichen experimentieren lassen und so eine innere Motivation zum Musikzieren herausbilden.

Das Ziel besteht nicht darin, berühmte Künstlerinnen und Künstler zu formen, oder?

Benedikt: Mich freut es, zu sehen, wie zufrieden die Jugendlichen sind, wenn sie zum ersten Mal einen Ton aus der Trompete rausbekommen. Was danach kommt, ist völlig offen.

Thorsten: Für mich ist Kunst – respektive Musik – eine von vielen Sprachen. Diese Möglichkeit will ich Kindern und Jugendlichen aufzeigen. Was sie daraus machen – darauf habe ich nur bedingt Einfluss. Meist spüren sie aber selbst, welche Möglichkeiten des Austauschs und der Begegnung entstehen können.

„Ein Instrument zu erlernen ist zweckfreies Tun.“ Wie steht ihr zu diesem Zitat?

Benedikt: Kinder und Jugendliche wollen kein Instrument erlernen, weil sie ihre Feinmotorik verbessern wollen. Es soll ihnen einfach Spaß machen.

Magda: Musik hat durchaus einen Zweck. Denken wir etwa daran, dass man singt, wenn man angespannt oder ängstlich ist. Für Heranwachsende kann es sicherlich auch eine unbewusste Handlung sein.

Thorsten: In einer Zeit, in der alles verzweckt ist, finde ich diese These spannend. Es geht mir darum, die eigenen Ausdrucksmöglichkeiten mittels eines Instrumentes zu entwickeln. Zweckfreiheit bedeutet für mich nicht mehr und nicht weniger, als ein Kind auf diesem Weg zu unterstützen.

Welche Erfahrungen macht ihr beim Thema Flüchtlinge und Musik?

Benedikt: Ich versuche, auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen einzugehen. Ich habe zum Beispiel kürzlich eine Saz angeschafft, weil sie dieses Instrument von zu Hause kennen und sie diesen Wunsch geäußert hatten. Am eigentlichen Konzept des Musikmobils ändert sich aber nichts.

Magda: Kinder und Jugendliche mit Migrationserfahrung gehen meist viel offener an Musik und Instrumente ran. Sie agieren expressiver. Musik ist in ihren Herkunftsländern stärker als bei uns in den Alltag integriert.

Ein Instrument zu lernen ist also nicht out?

Thorsten: Nein. Es hat auch etwas damit zu tun, sich gegenseitig messen zu wollen, sich auszudrücken und zu performen. Um diesem Bedürfnis gerecht zu werden, bräuchte es eigentlich einen Ausbildungsschwerpunkt im Studium, der zwischen akademischer Musikausbildung und sozialpädagogischem Handeln angesiedelt sein müsste. Musik als Möglichkeit der (interkulturellen) Begegnung und des persönlichen Ausdrucks. Im Musikischen Zentrum verfolgen wir jedenfalls einen solchen Ansatz.

Interview: Marko Junghänel

Neues Konzerthaus – was wünschen sich junge Menschen?

Kultur für alle

Wo früher Schornsteine rauchten, Kartoffelknödel hergestellt wurden und sich die internationale Clubszene im Kunstpark Ost traf, wird das Neue Konzerthaus München entstehen.

Im Stadtbezirk Berg am Laim in der Nähe des Ostbahnhofs soll in den kommenden Jahren das neue Werksviertel Ost weiter ausgebaut werden. Fast 40 Hektar Baugrund stehen zur Verfügung und sollen Platz für bezahlbaren Wohnraum, Arbeitsplätze, Freizeit- und Kulturangebote und eine große Grünanlage schaffen. Im Herzen des neuen Viertels wird das Neue Konzerthaus München stehen. Das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und die Hochschule für Musik und Theater finden dort ihr Zuhause.

Mehr als 15 Jahre lang wurde über ein neues Konzerthaus für München verhandelt. Am Ende legten über 200 Architekturbüros ihre Entwürfe vor – das Büro Cukrowicz Nachbaur aus Bregenz setzte sich schließlich durch und überzeugte die Jury mit einer trapezförmigen Interpretation eines Glasbauwerkes. Das Gebäude soll kein „Musiktempel für die Kulturelite“, sondern ein sozialer Ort der Begegnung und Raum zum Lernen bieten. Ein modernes Konzerthaus findet seine Legitimation nicht zuletzt in der Zugänglichkeit für alle.

Jugend muss sich heimisch fühlen

Dieser Anspruch wirft viele Fragen auf: Wie kann dieses Ziel erreicht werden? Wie gelingt es, das Konzerthaus vor allem für junge Menschen



Bild: Andrea Huber

Was erwarten junge Menschen vom neuen Konzerthaus? Zwei Workshops beantworteten diese und andere Fragen.

attraktiv zu machen – es zu einem Ort zu machen, an dem sie sich aufhalten, aktiv werden und sich mit anderen treffen? Ein Ort, der auch Jugendkultur ermöglicht?

Die Arbeit des Kreisjugendring München-Stadt (KJR) zu diesem Thema begann mit einem Antrag des BDKJ anlässlich der Herbstvollversammlung 2015. Dort wurde eine Beschlussvorlage verabschiedet, die fordert, dass der KJR „... sich bemühen möge, auf die Planung für einen neuen Konzertsaal in München in der Weise Einfluss zu nehmen, dass in diesem von Beginn an auch Räume für Laienchöre und -orchester sowie Bandproberäume vorgesehen sind.“ Um diese Herausforderungen anzugehen, wird der KJR seine Mitwirkungsmöglichkeiten beispielsweise im Politischen Beirat der Stiftung Neues Konzerthaus München nutzen.

Das Team Großveranstaltungen und Jugendkultur im KJR hatte dazu – gemeinsam mit dem Kösk – zu einem Werkstattgespräch eingeladen: Studierendenvertretungen, Jugendchöre und -orchester, Veranstalter aus dem Bereich der Jugendkultur, Puls – das junge Radio des Bayerischen Rundfunks, Jugendverbände und viele mehr.

In der Einladung wurde gefragt: *Konzerthäuser sind nicht dein Ding? Für einen Besuch fehlt dir das nötige Kleingeld? Es betrifft dich sowieso nicht? Das sehen wir anders. Deshalb freuen wir uns, wenn du dich be-*

teiligst. Was sind deine Wünsche, wenn es um die Gestaltung geht? Wie muss ein Konzerthaus sein, damit es auch dich anspricht? Was bietet ein Konzerthaus, das du gerne besuchst?

Das Ergebnis der Arbeit in den Workshops und der anschließenden Diskussion im Plenum überrascht nicht. Das Konzerthaus soll für alle zugänglich sein. Dies drückt sich bereits im ersten optischen Eindruck aus. Bereits die Gestaltung des Vorplatzes beeinflusst die Entscheidung, das Haus zu besuchen oder eben nicht. Zudem muss das Haus selbst-erklärend sein. Alle sollen sich eingeladen fühlen, sich zurechtfinden ohne zusätzliche Erklärungen oder Vorkenntnisse. Jugendliche müssen sich die Räume aneignen, sie selbst gestalten können. Dafür ist es wichtig, dass diese Räume modular und flexibel sind. Zudem wurden Offenheit und Transparenz bei der Belegung der Räume eingefordert. Selbstverständlich ist zudem, dass die Räume den Anforderungen der Zeit entsprechen müssen: Möglichkeiten für Multimedia, Handy-Ladestationen und WLAN.

Multioptionales Konzept

Die Nutzbarkeit der Räume durch andere Gruppen – beispielsweise Bands – war ein weiteres wichtiges Thema. Hinsichtlich der Musik wurde einhellig der Wunsch formuliert, nicht „nur“ an Klassik zu denken. Die Musik, die im Konzerthaus erklingen wird, soll genreübergreifend sein – ohne dabei eine Wertung oder Abstufung vorzunehmen. Auch andere Kunstformen sollen ihren Platz finden. Darüber hinaus wünschten sich die Teilnehmenden Möglichkeiten für Fortbildungen und Workshops, Raum für freies Musizieren für alle, zum Ausprobieren oder auch Scheitern – alles muss erlaubt sein. Hierfür bedarf es Unterstützung seitens des Konzerthauses, wenn Jugendliche selbst Projekte auf die Beine stellen wollen. Ein weiterer zentraler Punkt: die Preisgestaltung von Tickets und Gastronomie.

Ein spannender Abend mit lebhaften und teilweise emotionalen Diskussionen. Leider überwog bei einigen Teilnehmenden die Skepsis, dass ihre Vorstellungen wohl kaum zu realisieren sein werden. Aber dieser Aufgabe nimmt sich der KJR gern an.

Isabel Berghofer-Thomas,
Team Großveranstaltungen und Jugendkultur, KJR

Impressum

Ausgabe 6/2018 | erschienen am 17.9.2018

Verleger: Kreisjugendring München-Stadt im Bayerischen Jugendring,
Paul-Heyse-Str. 22, 80336 München
Telefon 089 / 51 41 06-978, Fax 089 / 51 41 06-45
E-Mail: info@kjr-m.de, Internet: www.kjr-m.de

Verantwortlich: Stefanie Lux, Vorsitzende

Redaktion: Angelika Baumgart-Jena (verantwortlich), Lisa Bommhardt, Anna Demmler, Michael Graber, Kerstin Hof, Marko Junghänel, Petra Kutzner, Alina Mannhardt, Manuela Sauer, Armin Schroth, Gecko Wagner, Ingrid Zorn
Unterstützung im Schwerpunktteil gab es durch Isabel Berghofer-Thomas.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Titelbild: Ryan J. Lane/GettyImages

Verwaltung: Jana Beyreuther

Layout: Fa-Ro Marketing, München

Druck: Senser-Druck, Augsburg
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Auflage: 2.600 Exemplare

Abonnementpreis: Der Bezug ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Erscheinungsweise: 8 Ausgaben jährlich

Nächste Ausgabe Erscheinungsdatum: 5.11.2018
Redaktionsschluss: 1.10.2018



Gefördert aus Mitteln der
Landeshauptstadt München

Hier geht's zum  als FlippingBook:



Foto: privat



20. September

Vernissage: Calcada clandestina
„Heimliches Pflaster“: Ausstellung von
Carolin Wenzel

Die Färberei, Claude-Lorrain-Str. 25,
Do - So 15 - 20 Uhr
ab 17 Uhr / Ausstellung 21. - 30.09.
www.diefaerberei.de



Vernissage:

THIS TIME WITHOUT FEELING

Malerei und Fotografie von Lara Eckert, Alina
Grasmann, Luca Werner und Janka Zölle
Köşk, Schrenkstr. 8, ab 18 Uhr
Ausstellung 21. - 29.9., Fr/Sa 16 - 20 Uhr
www.koesk-muenchen.de

28. September

Fachtag Jugendarbeit in Gefahr

9 - 13 Uhr
KSH, Preysingstr. 83
www.kjr-m.de

ab 5. Oktober

**Sport tut Frauen gut –
und Frauen tun dem Sport gut!**

Ausbildung zur Übungsleiterin-
interkulturell (s. S. 22)

6. Oktober

Highland Games

für Jungen von 7 bis 11 Jahre an der
Münchner Nordheide, Beginn 13 Uhr,
RIVA NORD, Ingolstädter Straße 243

11. Oktober

Internationaler Mädchentag

Jugendtreff am Biederstein, Gohrenstr. 6,
ab 14 Uhr
www.kjr-m.de

11. Oktober
Fachtag „Geht uns die Luft aus“
(s. S. 21)



19. Oktober

30 Jahre JT Neuaubing

Gesang, Tanz und R'n'B
Jugendtreff Neuaubing,
Wiesentfeller Str. 57, 17 Uhr
www.kjr-m.de

19. Oktober

Light at sportsnight

Eröffnung der ersten Beleuchtungsanlage
für eine öffentliche Münchner Skate- und
Sportanlage

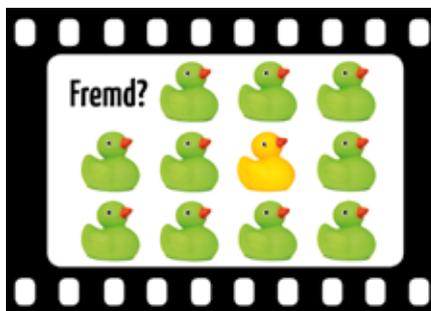
Im Gefilde, Putzbrunner Straße, 16-22 Uhr,
Eröffnung 18 Uhr
Ersatztermin bei Regen 31.10.
www.kjr-m.de



23. Oktober

modern talking

Trauer von Kindern und Jugendlichen
Jugendinformationszentrum,
Sendlinger Str. 7
www.jiz-muenchen.de



Grafik: JIZ

23. Oktober

Aus der Fremde – in die Fremde?!

Aus dem Nichts. Thema: Rechts-
extremismus, Umgang mit Opfern
Initiativgruppe e.V., Karlstr. 48-50 (Rgb),
18.30 Uhr
www.filmreihe.jiz-m.de

VOKAL TOTAL



12. Oktober

OstBahnGroove und Hörband
Doppelkonzert



13. Oktober

GlasBlasSing
Flaschmob

19. Oktober

Viva Voce

20 Jahre „Es lebe die Stimme!“ –
Die Jubiläumsshow
Freiheiz,
Rainer-Werner-Fassbinder-Platz 1

20. Oktober

vocaldente

Münchenpremiere



26. Oktober

in-Voice

Last Exit Ramersdorf

27. Oktober

CASH-N-GO

16 Jahre Gute Laune

2. November

Roger Stein und Robins Choruso
Doppelkonzert

3. November

LaLeLu – a-cappella-comedy

Die Schönen und das Biest

Ort (wenn nicht anders angegeben)
Spectaculum Mundi,
Graubündener Str. 100, Einlass 19 Uhr



Klimaneutraler Versand
mit der Deutschen Post



In ihrer Diplomarbeit ging es **Claudia Seidel** um blütenbesuchende Insekten. Heute kümmert sie sich um hortbesuchende Kinder im Abenteuerhort Gern.

Was hast Du gelernt?

Ich hab am Tierökologie-Lehrstuhl Bayreuth studiert und bin Diplom-Biologin. Ich hab in der Naturschutzjugend und beim LBV Ferienangebote gemacht und wollte sehr gerne pädagogisch im Naturschutz arbeiten. Da gab's aber keine Stellen, Biologie ist eine brotlose Kunst, sie ist so was wie die Geisteswissenschaft der Naturwissenschaften.

Wie bist Du zum KJR gekommen?

Wenn die Ökologen mich nicht als Pädagogin haben wollen, wollen mich vielleicht die Pädagogen als Biologin, dachte ich. So hab ich 1993 als eine der letzten Fachfremden im Intermezzo angefangen und anfangs auch noch Umweltbildung gemacht. Später kam der Master in Sozialer Arbeit dazu. Mit dem Thema BNE kamen viele meiner ursprünglichen Themen dann wieder zurück. Jetzt möchte ich das Thema BNE gerne in der Kita verankern.

Was reizt Dich dabei?

Dass immer wieder etwas Neues kommt, die Offenheit der Kinder und dass ich etwas weitergeben kann. Und ich find's toll, beim KJR zu arbeiten und für junge Menschen und ihre Interessen da zu sein.

Was war bisher die größte Herausforderung?

Bei einem Gewaltpräventionsprojekt in Fürstenried-West war ich Netzwerksprecherin und sollte Schulen zusammenbringen. Interessierte ebenso wie elitäre, die meinten: „Wir vernetzen uns nicht, wir würden uns damit nur verschlechtern.“

An welches Ereignis denkst Du gerne zurück?

An die Mädchenarbeit, die ich über die Jahre immer gemacht habe. Als konkrete Aktion war 2007 das Riesenbuffet durch die ganze Fußgängerzone bei „3 Tage Zeit für Helden“ mein totales Highlight!

Was machst Du, wenn Du nicht im KJR bist?

Ich fahr gern Rad und verbringe Zeit mit meiner Familie. Und manchmal habe ich noch Kontakt zum Synchronschwimmen. Das habe ich früher aktiv betrieben, mit regelmäßigem Training und Wettkämpfen.

Was willst Du gerne noch schaffen oder erreichen?

Noch mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Thema BNE begeistern. Und hoffentlich viele Kinder treffen, die über die Zeit in der KiTa oder Freizeitstätte sagen: Das war eine gute Zeit, da hab ich was mitgenommen!

Neues Ferienprogramm erscheint

Ferien Extra! Herbst & Weihnachten



Nach den Ferien ist vor den Ferien – deshalb erscheint Anfang Oktober das neue KJR-Ferienprogramm „Ferien Extra! Herbst & Weihnachten“

Ob Tagesferienbetreuung mit Spielen, Basteln und viel Zeit zum Toben, ob Ferienfahrt auf den Erlebnishof La Thera, ob Roboter bauen und programmieren mit Lego MindStorm oder Glaskunst ausprobieren, bei Ferien Extra! wird es Kindern und Jugendlichen in den Herbstferien garantiert nicht langweilig.

Ein besonderes Highlight ist das antike Treiben beim ersten KJR-Wagenrennen „Aurigatio“. Die Teilnehmenden bauen hier unter professioneller Anleitung eindrucksvolle Wagen für das abschließende Rennen, zu dem auch Kostüme und Fahnen entworfen, geschneidert und gemalt werden.

Für die Winterferien stehen ein Skilager in Frasdorf und das Ski- und Snowboardcamp im tschechischen Klínovec ebenso auf dem Programm wie Schlittschuhlaufen, Bowling, eine Kreativwerkstatt oder Neujahrsbräuche und Traditionen aus aller Welt.

Mehr unter www.ferien-extra.de

Im nächsten K3:

- Jugendarbeit in Gefahr ■ Walchenseelager ■ KJR-MusikMobil
- Lange Nacht der Demokratie ■ Komm doch mit nach Indien
- Zukunftswerkstatt Wohnen

Schwerpunkt: Orientierung

- Welche Orientierung bieten Jugendverbände? ■ Orientierung durch YouTuber/innen ■ JIZ – Orientierung im Beratungs- und Informationsdschungel ■ Orientierungslosigkeit von jungen Menschen nach der Schule ■ LGBT bei Kindern

Der K3 7/2018 erscheint am 5. November